

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

3.11.1936 (No. 258)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948358)



# Diffriessische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestelgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Bestelgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestelgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 258

Dienstag, den 3. November

Jahrgang 1936

## Panik der Roten in Madrid

Eine ganze Kompanie lief über — „Man führt uns nur zur Schlachtbank“

Sevilla, 3. November.

Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid schreitet unaufhaltbar fort. Am Montag vormittag ist eine Abteilung von Baldemoro aus auf der Straße Aranjuez-Madrid sieben Kilometer weit vorgedrungen und hat die Ortschaft Pinto (Bezirk Getafe) eingenommen, die nur noch vierzehn Kilometer von der Hauptstadt entfernt ist. Es wurden 45 Angehörige der Guardia Civil gefangengenommen, die nicht mehr länger unter den Marzisten kämpfen wollten und sich deshalb den nationalen Truppen ergeben haben.

Im Frontabschnitt von Alcasas stellte sich eine ganze Kompanie Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers dem nationalen Vorposten. Die Leute stammten aus Valencia und waren von den Roten zur Verteidigung der Hauptstadt gepreßt worden. Sie hatten die allgemeine Verwirrung bei den roten Milizen dazu benutzt, zu den nationalen Truppen überzugehen und zeigten große Freude, daß ihnen ihr Unternehmen geglikt war. Die Soldaten berichteten, daß die Panikstimmung in Madrid durch die immer bedrohlicher werdende Nähe der nationalen Truppen ständig zunehme.

Ein rotes Flugzeug, das einen Luftangriff auf Talavera versuchte, wurde von nationalen Jagdfliegern verfolgt und bei Alcorona abgekössen. Auch vom Frontabschnitt Sigüenza wird von einem neuen erfolgreichen Vormarsch der nationalen Truppen berichtet. Es gelang, die Ortschaft Baides an der Bahnstrecke Madrid-Saragossa einzunehmen sowie die Orte Negredo und Torremocha de Jabraque und die Anhöhen am Fluß Dulce zu besetzen.

In der Nacht zum Montag ist der erst kürzlich von nationalistischen Aufklärungsflugzeugen entdeckte neue Zentralflugplatz der Roten bei Albacete im Südosten von Madrid durch nationale Bombenflugzeuge bombardiert worden, wobei den Roten großer Schaden zugefügt werden konnte.

Burgos, 3. November.

Das „Boletín de Campaña de los Requetes“, das Kampfblatt der karlistischen Freiwilligen, berichtet über Zwischenfälle, die sich dieser Tage im Kampfabschnitt von Sigüenza, nordöstlich von Madrid, ereignet haben und die ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung im Lager der Roten werfen.

Danach ist nach Berichten von Flüchtlingen aus Jabraque beim Vorrücken der nationalen Abteilung Marzo unter den roten Horden eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen. Zuerst seien vierhundert Männer, die zur Verteidigung der Ortschaft Sigüenza Schützengraben ausheben sollten, mit dem Bemerkten, daß sie keine Selbstmörder seien, in Richtung Madrid entflohen. Dieses Beispiel

habe dann bald darauf 1500 marzistische Milizsoldaten veranlaßt, unter lauten Verwünschungen gegen ihre Führer zum Bahnhof Cutanilla zu marschieren, dort einen Zug zusammenzustellen und nach Madrid abzubringen.

Dem örtlichen Befehlshaber, der die rote Horde von ihrem Vorhaben abbringen wollte, habe man erklärt: „Wir gehören zum Korps der Pasjonaria, aber wir haben weder sie noch irgend einen von den anderen Bonzen jemals gesehen. Man führt uns nur zum Schlachthof!“

Als Folge dieser Vorfälle sei es in Baides zu einem regelrechten Gefecht zwischen Anarchisten und Marzisten gekommen, bei dem es drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe.

Barcelona, 3. November.

Der Mangel an Rohstoffen hat die marzistischen Verbände der katalonischen Textilindustrie, die gegen-

wärtig sämtliche Unternehmungen kontrollieren, veranlaßt, die Arbeitszeit auf sechzehn Stunden in der Woche herabzusetzen. Die roten Verbandssekretäre versuchen, diese für die Arbeiter recht bittere Pille damit zu versüßen, daß sie erklären, es handle sich um eine vorübergehende Maßnahme; das jetzige Opfer werde später für sämtliche zweihundertdreißigttausend Textilarbeiter Kataloniens neue Früchte bringen. (1)

Neues „Kanonenfutter“ aus Paris

2500 Marzisten, die von der Botschaft der Madrider „Regierung“ in Paris angeworben und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden waren, sind in Valencia eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitscheue Burshen, die die Reihen der roten Milizen verstärken sollen.

Madrid im Feuer der nationalistischen Artillerie

Burgos, 3. November

Am Montag um 5 Uhr nachmittags MEZ. wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnant Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert.

## Moskaus Hekarbeit in der Schweiz

Genf, 3. November

Wie die Blätter aus Bern melden, hat die schweizerische Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse über die Untersuchung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beschlagnahmt. Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erörtern, wie die Blätter weiter berichten, den unwiderleglichen Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen allen Ablehnungen der marzistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Warschau, 3. November

Die Vertreter der nationalistischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Kundgebung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Freimaurerei und damit auf die Notwendigkeit der Lösung der Judenfrage hin. Auch im Verlaufe eines Umzuges, an dem sich besonders jugendliche Personen beteiligten, wurde gegen den jüdischen Einfluß in Polen protestiert und in verschiedenen jüdischen und kommunistenfreundlichen Verlagshäusern und Geschäften Scheiben eingeschlagen.

Auch Chile erkennt die kommunistische Weltgefahr

Santiago de Chile, 3. November

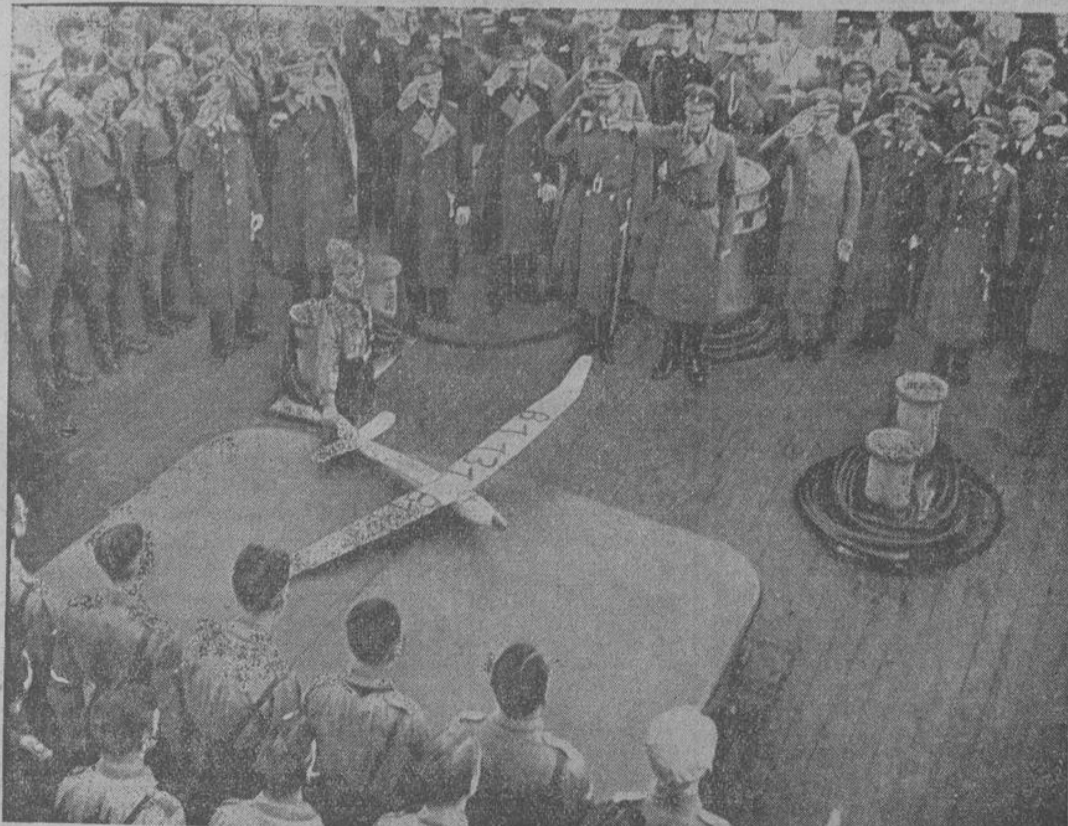
Seit einiger Zeit beschäftigen sich mehrere Zeitungen der chilenischen Hauptstadt mit der Frage eines Verbotes der kommunistischen Partei, deren gefährliche Wühlarbeit auch in Chile immer deutlicher in Erscheinung tritt. In ausführlichen Artikeln wird auf die zerstörende Wirkung der kommunistischen

Propaganda, die sich bei der augenblicklichen Gefährdung ungehindert auswirken kann, hingewiesen. Bei ihrer Forderung nach durchgreifenden Maßnahmen gegen die rote Gefahr wird daran erinnert, daß die Regierungen von Uruguay, Argentinien, Paraguay, Bolivien, Peru und Brasilien bereits Abwehrmaßnahmen ergriffen hätten. Es sei daher zu befürchten, daß Chile allmählich der Mittelpunkt der kommunistischen Propagandatätigkeit für ganz Amerika werden würde, wenn diesem Treiben nicht bald durch entsprechende Gesetze Einhalt geboten würde.

Moskau wählt im Fernen Osten

Kadelführer in Niederländisch-Indien verhaftet

otz. Wie die Blätter berichten, hat die kommunistische Propaganda in Niederländisch-Indien in letzter Zeit wieder eine starke Zunahme erfahren. Die politische Polizei Niederländisch-Indiens, die in dem Kufe steht, die bestorganisierte Truppe dieser Art im Fernen Osten zu sein, habe sich gezwungen gesehen, eine ganze Reihe der gefährlichsten Agitatoren in Haft zu nehmen. Die Arbeitsweise der Kommunisten habe sich seit den aufgeregten Tagen von 1926 sehr gewandelt. Die neuen Richtlinien für die Bearbeitung des europäischen Kolonialbestandes im Fernen Osten seien im Auftrage der Komintern während einer Konferenz in San Francisco durch einen gewissen Orgwald erteilt worden. Orgwald habe auseinandergesetzt, daß das Scheitern der revolutionären „Erhebungen“ 1931/32 keine Niederlage für den Kommunismus bedeuten habe, sondern lediglich eine Gelegenheit, die kommunistische Propaganda noch besser auszubauen und die Agitation neu zu organisieren.



Oben: Die zweite Reichsstraßenammlung für das WSW, wurde diesesmal von SA, SS und NSKK. ausgeführt. Der Chef des Stabes der SA, Luhe, sammelt in den Straßen Berlins. (Weltbild, R.)

Unten: Sein Flugzeugmodell flog 91 Kilometer. Der Hamburger Hiltzerjunge Willy Bretfeld hatte bekanntlich im Juli dieses Jahres mit einem selbstgebautes Flugmodell, das bei der Hamburger Modellmeisterschaft von der Fischbeder Heide in dreieinviertel Stunden 91,2 Kilometer weit bis in die Nähe von Breech bei Kiel flog, eine großartige Leistung vollbracht. Dieses Modell wurde jetzt in Hamburg im Rahmen einer Feier übergeben, wo es als Ansporn der deutschen Fliegerjugend künftig zu sehen sein wird. (Weltbild, R.)

# Bootholzberg - Ahlhorn: Stätten nationalsozialistischer Lebensgestaltung

## Feierliche Einweihung des Gaukameradschaftsheimes Blochhaus Ahlhorn durch den Gauleiter

Am Sonntag wurde das Gaukameradschaftsheim Blochhaus Ahlhorn durch Gauleiter Carl Röver in einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben. Zum ersten Male waren in dem Gaukameradschaftsheim alle Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gauweser-Ems und der Gauleiter verammelt. Außerdem nahmen einige persönliche Gäste des Gauleiters an der Einweihungsfeier teil.

Der Nationalsozialismus schafft neben dem Neuaufbau der Organisation des politischen, staatlichen, wirtschaftlichen und wehrhaften Lebens des deutschen Volkes überall Stätten für die weltanschauliche Erfassung, Ausrichtung und Vertiefung einmal der Bewegung, die der lebendige Träger und Verkörper dieser Weltanschauung ist, dann aber des ganzen Volkes. Wir brauchen hier nur auf Nürnberg und den Bootholzberg hinzuweisen. Zugleich aber wächst auch in den Gauen selbst die Gestaltung dieser Formen, die stets das kämpferische und heroische verkörpern und in sich bergen und die zum anderen die Kräfte des Glaubens und Willens, der Gemeinschaft und Kameradschaft, die aus der gemeinschaftlichen weltanschaulichen Haltung entstehen, sichtbar werden lassen. Der Gau Weser-Ems hat seit der am Sonntag erfolgten Eröffnung des Gaukameradschaftsheimes und mit dem größeren und wichtigeren Ausbau der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre“ auf dem Bootholzberg für die Zukunft zwei besondere und bedeutende Stätten nationalsozialistischer Lebensgestaltung. Was Stedingsehre geworden ist und nach dem Wiederbeginn der Ausführungen des Weisheitsspiels im kommenden Jahre in noch verstärkter Form sein wird, ist bei der Errichtung der Stiftung des Gauleiters in diesem Jahre zum Ausdruck gebracht worden in den Sätzen: „Neber achtzigtausend deutsche Menschen kamen zu der Stätte des Gedens, zu der Stätte der Befinnung. Sie wurde eine Kraftquelle, aus der sich diese Menschen Glaubensstärke und Zuversicht und ein starkes Selbstvertrauen holten für den Kampf um die ewige Beständigkeit der heiligen deutschen Nation und ihres eigenen Blutes.“ So ist „Stedingsehre“ die Wiedererweckung des Bewusstseins unseres Volkes und insbesondere aller Niederdeutschen für die heldische Art und die heroische Lebensgestaltung überhaupt durch das Vorbild des Heldenkampfes des Stedinger Bauernvolkes für Freiheit, Boden und Ehre. Ein solches Spiel und eine solche Stätte, die innere Erhebung und innere Ausrichtung zugleich identen, treten zu den Formen der stetigen und ständigen politischen Führung und weltanschaulichen Ausrichtung, die die Politischen Leiter der Bewegung in ihrem Bereich zu vollziehen haben. Das politische Führerkorps hat die klare und kompromißlose totale Weltanschauung des Führers hinauszutragen ins Volk. Die Hoheitssträger in ihren Kreisen und die engeren Mitarbeiter des Gauleiters im Gau sind durch ihre Haltung und durch ihr Vorbild eine Kraftquelle für die Bewegung und damit zugleich für die weltanschauliche Haltung aller Volksgenossen. Draußen stehen sie als die vollverantwortlichen Leiter und Träger dieser Aufgabe. Sie bedürfen dafür

Außenbrüstung aus rohen Eichenstämmen geschaffen ist, wobei aus der natürlichen Krümmung einiger Stämme sich das Hakenkreuz ergibt. Der geräumige Bau enthält nur wenige Räume. Vom Eingang aus tritt man in

### den großen Gemeinschaftsraum

oder besser die Halle, völlig holzverkleidet, an der Rückwand der Kamin, um dessen Feuer jeden Abend alle Teilnehmer des Lagers sich mit dem Gauleiter versammeln werden. Tische und Stühle sind einfach und kräftig gehalten, die Deckenbeleuchtung ist an einem besonders wirkungsvollen Deckenschmuck, einem herabhängenden stilisierten Wikingerschiff, angebracht. Das Unterhaus enthält im übrigen außer dem großen Raum den Küchenraum und den großen Waschküchen, der zehn Waschbecken, sechs Duschen enthält. Das Obergeschloß enthält den großen Schlafraum mit 42 Betten und zwei kleinere Räume mit mehreren Betten. Für genügende Durchlüftung ist ebenfalls Sorge getragen. So stellt das große Blochhaus in Ahlhorn, das Gaukameradschaftsheim, im wesentlichen ein erweitertes Abbild des kleinen schlichten Blochhauses des Gauleiters dar, in dem er schon in den letzten zwei Jahren seinen Sommeraufenthalt verbrachte und häufig auch das Wohnende.

Die Einweihungsfeier am Sonntag war eine tieferegreifende Weishestunde, in der Gauleiter Röver mit seiner ganzen Leidenschaftlichkeit und Glut seines Herzens und seiner Sprache den Glauben an die Idee Adolf Hitlers vor seinen ergriffenen Mitarbeitern in ihrer ganzen Größe und Bedeutung für das ewige Deutschland darstellte. Daß das Politische Führerkorps des Gauweser-Ems dem Gauleiter in der unwandelbaren Treue zum Führer zu folgen gewillt

ist, sprach Gauamtsleiter Buscher in der kurzen Eröffnungsansprache aus.

### Gauamtsleiter Buscher

dankte dem Gauleiter für die Schaffung dieses Hauses, das aus dem Willen der Gemeinschaft und der Mitarbeit der Gemeinschaft aller führenden Politischen Leiter des Gauweser-Ems entstand und dadurch ein Symbol für die Geschlossenheit der Führerschaft des Gauweser-Ems ist. In diesem Heim wollen wir in der Gemeinschaft den Nationalsozialismus neu erleben. In dieser Feierstunde aber, in der wir zum erstenmal hier versammelt sind, drängt es uns, dem Gauleiter unseren Dank auszusprechen und unsere Treue zu bekunden. Wir legen, so führte der Gauamtsleiter im Namen der versammelten Gauamtsleiter und Kreisleiter aus, hier ein Bekenntnis zu Ihnen, Gauleiter, ab. Sie sind uns stets leuchtendes Vorbild im Kampf und im Einsatz für die Idee des Nationalsozialismus gewesen. Sie haben uns in Stunden der Gefahr und Verzweiflung aufgerüttelt und uns neue Kraft gegeben. Sie haben in uns jene heilige Unrast gelegt, die uns unablässig treibt, am Werk des Führers mitzuarbeiten. Sie werden bei Ihrer Arbeit, die Herzen für den Führer zu gewinnen, getragen von der Liebe und letzten Gefolgschaftstreue der hier versammelten Gemeinschaft Ihrer Mitarbeiter.

Zum Schluß überreichte der Gauamtsleiter dem Gauleiter ein Buch, in das jeder, der durch das neue Gaukameradschaftsheim gehen wird, sich einträgt mit einer Widmung, die das Erleben in diesem Hause zum Ausdruck bringt. Die ersten Eintragungen waren Zeugnisse von der Gefolgschaftstreue des Führerkorps des Gauweser-Ems. Dann nahm

## Gauleiter Carl Röver

das Wort zu seiner Weisheitsansprache, die das Werden und die Zweckbestimmung dieses Blochhauses in Ahlhorn umriß, und diese Stätte der Befinnung und inneren Ausrichtung in ihrer Bedeutung und ihrem Zusammenhang zu der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre“ auf dem Bootholzberg würdigte. Er ging aus von der Darstellung des Werdens der großen Erinnerungsstätte des Stedinger Volkes, die mit dazu beitragen soll, die Tradition des Geistes des Aufbruchs unserer Tage in eine geschichtsbildende Zukunft hineinzutragen. Auf dieser Gedenkstätte soll in Zukunft das Weisheitspiel von August Hinrichs als Mahnmal dem deutschen Volk erhalten bleiben. Für die Stiftung der Gedenkstätte sind inzwischen so umfangreiche Mittel von zahlreichen Stiftern zur Verfügung gestellt worden, daß die Möglichkeit des großzügigen Ausbaues gegeben ist, wie er jetzt vollzogen wird. Damit ist die würdige Gestaltung dieser Stätte in Angriff genommen, die für ganz Nordwestdeutschland, in dem die plattdeutsche Sprache und das Werk „Stedingsehre“ in ihr zu den seelischen Wurzeln des Volkes führt, als Gedenkstätte in ihrer Bedeutung im Reich stehen wird.

Als im Vorjahr die ersten Ausführungen des Weisheitspiels zu Ende geführt waren und 80 000 deutsche Menschen Erschütterung und Erhebung hier erfahren hatten, wurden in einem Zeltlager die engsten Mitarbeiter im Gau und die Kreisleiter in Ahlhorn, in der Nähe des kleinen Blochhauses, zusammengezogen, damit in einer eingehenden Aussprache über das Werk auf dem Bootholzberg die Weiterführung und der Ausbau der Gedenkstätte erörtert werden konnte. Diese Tage haben zu einer solchen kameradschaftlichen Zusammenschweißung dieser dort versammelten Gemeinschaft geführt, daß

der Plan hier entstand zur Schaffung eines Gaukameradschaftsheimes, das die stetige Wiederholung eines solchen Gemeinschaftslagers ermöglichte.

Diese Tage sollen Tage der Befinnung und der Ausrichtung und der letzten Ausrichtung darstellen. In ihnen soll die Seele aufgeschlossen werden für die letzten Tiefen der Weltanschauung Adolf Hitlers. Hier soll sie in ihrer Totalität und ihrer Kompromißlosigkeit unverlierbares Eigentum, die das ganze Leben und die Haltung der Politischen Führer des Gauweser-Ems bestimmende Kraft werden. Hier soll auch auf dieser Grundlage die völlige Einheitlichkeit

der Auffassung zwischen Gauleiter, Gauleiter-Stellvertreter, den Gauamtsleitern und den Kreisleitern hergestellt werden. In jedem Monat sollen außerdem aus einem Kreis des Gauweser-Ems der Kreisstab und die Ortsgruppenleiter zu einem ähnlichen Gemeinschaftslager zusammengeführt werden, wobei Mitglieder des Gaustabes an diesem Lager teilnehmen. Diese Aussprachen im Gemeinschaftsraum, der Halle des Blochhauses, finden ihre Höhepunkte in den Abenden um den Kamin. Am Tage wird in Wanderungen in die schöne Umgebung neben der körperlichen Erquickung die Aussprache unter freiem Himmel ermöglicht. Schließlich wird noch der Arbeitsdienst, als Werk der Gemeinschaft, zum Ausbau der äußeren Anlage die Teilnehmer täglich einige Zeit vereinigen.

So soll in diesem Gemeinschaftslager im Gaukameradschaftsheim Blochhaus Ahlhorn ein Führerkorps des Gauweser-Ems werden, das in Kameradschaft und in klar umrissener Haltung und unbändigem Glauben an den Führer und seine Idee zusammengeschweißt ist in der nationalsozialistischen Weltanschauung, deren glühender Glaubenssträger dann jeder der Politischen Leiter in seinem Bereich sein kann.

Der Gauleiter sprach im Rahmen seiner Ansprache allen, die mitgeholfen haben, seinen herzlichsten Dank aus, vor allem auch denen, die jeweils eine Woche, schon während des Baues dort Arbeitsdienst geleistet haben. Er dankte weiter dem Reichsarbeitsdienst, der ebenfalls mitgewirkt hat, und den SA-Wachmannschaften aus dem Emsland, die sich mit eingeleht haben. Erwähnt sei dabei, daß ein Arbeitsdienstmann einen in Holz geschnittenen wappenhähnlichen Wandschmuck mit dem Hoheitszeichen des Reichsarbeitsdienstes und der Inschrift

„Arbeit adelt!“

für die Halle angefertigt hat.

Die Weishestunde und die Stunden des Nachmittags wurden durch musikalische Darbietungen des Quartetts Brümmer vom Landestheater Oldenburg umrahmt. So wurde der Einweihungstag des Gaukameradschaftsheimes Blochhaus Ahlhorn, den die Stunden am Kaminfeuer abgeschlossen, ein denkwürdiger Tag der Feier für das Politische Führerkorps des Gauweser-Ems und den mit ihm am Sonntag vereinten Gästen.

## Bilder vom Gaukameradschaftsheim Ahlhorn

bringt die OTZ morgen auf einer Sonderseite

selbst der Kräftigung und Ausrichtung. Kameradschaft und Gemeinschaft sind nicht nur Ziel der weltanschaulichen Erziehung des Volkes, sie sind da, wo sie schon Leben geworden sind, Kraftquelle für den, der in ihr steht. Aus ihr wächst die Einheit der Haltung bei vollster Entfaltung der Persönlichkeit des einzelnen Trägers. Der Gewinnung dieses Gleichschritts, des Gleichschlags der Herzen in den letzten weltanschaulichen Tiefen, soll die Aussprache und das Zusammenleben in einer kleinen Gemeinschaft dienen. Die Stätte, in der die engeren Mitarbeiter des Gauleiters und die Kreisleiter des Gauweser-Ems künftig alle zwei Monate treffen, ist das Gaukameradschaftsheim Blochhaus Ahlhorn.

Im Gaukameradschaftsheim werden die Gauamtsleiter und Kreisleiter mit dem Gauleiter und Gauleiter-Stellvertreter vier bis fünf Tage vereint sein, um hier inmitten einer einsamen und zugleich doch reizvollen Stelle des Oldenburger Landes, den sogenannten Knädelbergen bei Ahlhorn, in diesem Gemeinschaftslager der kameradschaftlichen und verticanten Aussprache, oft auch der Zwiesprache zu pflegen.

## Das Blochhaus

liegt auf den Felsbeständen Sandhügeln zwischen den Knädelbergen, ganz nahe neben dem kleinen schlichten Blochhaus des Gauleiters, das der Gauleiter selbst mit Unterstützung des Arbeitsdienstes dort erbaute, zum Dank für die tatkräftige Förderung, die er in seinem ersten Aufbau und auch später durch Gauleiter Röver erfahren hat. Der Name und Begriff „Blochhaus“ ist wie ein Symbol für das was sich in ihm vollziehen soll. Das Politische Führerkorps des Gauweser-Ems soll hier in immer stärkerer Form zu einem weltanschaulich ganz fest und klar ausgerichteten Block werden. Im übrigen aber ist dieses Blochhaus inmitten der zwar fargen, aber doch schönen Umgebung, die sich gerade am Tage der Einweihung im Herbstkleid in besonderer Schönheit eines strahlenden Sonnentages zeigte, wie aus dieser Natur gewachsen.

Das Haus vermittelt einen einheitlichen Gesamteindruck, der in allen Räumen und der Ausstattung gewahrt ist. Dem Charakter des Blochhauses mit seinen geraden Holzstämmen der Außenwand ist auch der Balkonüberbau über der Eingangstreppe angepaßt, dessen

## London vorläufig nicht für Mittelmeerpakt

### Eden will zur Rede Mussolinis Stellung nehmen

London, 3. November.

An catliker englischer Stelle wird jede Verletzung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgestritten, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handele, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Überprüfung bedürfe. Zweifelloser werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlamentes zu dieser Rede Stellung nehmen.

In einer Meldung des diplomatischen Reuters-Korrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den Status quo aufrechtzuerhalten. Diese Auffassung bedeute keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den Status quo zu ändern. In britischen Kreisen zeige sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhten, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweifelhafte oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in Whitehall für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Ausschließung weiterer Pakte im Mittelmeer alle möglichen alten Bündnisse öffnen und damit die Sache des Friedens schädigen könnte.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zur Zeit an eine förmliche Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Abessinien nicht denke. Es müsse jedoch darauf hingewiesen

werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch“ anerkannt worden sei, indem die britische Gesellschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Bizetönig Marshall Graziani aufgenommen habe. Die energische Ablehnung der Abrüstung und der Wästerbündnisse durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen gebe, daß diese Ideale gegenwärtig nicht von großer praktischer Bedeutung seien.

### Degrelle für Freundschaft mit Deutschland

London, 2. November

In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen Registen, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersehten, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder feindlichen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mißstimmung gegen diese Länder konterriere, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Registen von diesem Willen gegenüber Belgien beseelt. Sobald die Registen aus Ruder kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Registen sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Barbarismus.

# Die Fischerei im Dienste der Erzeugungsschlacht

Reichsfischereitag 1936 in Rostock

Der Reichsfischereitag 1936, zu dem eine bedeutende Anzahl von Männern der Wissenschaft und der Praxis aus ganz Deutschland nach Rostock gekommen waren, begann am Freitag mit einer Sitzung des Reichsfischereirates. Am Nachmittag trat der wissenschaftliche Ausschuss des Reichsverbandes der deutschen Fischerei zusammen. Die öffentliche Haupt Sitzung wurde eröffnet durch den Vorsitzenden des Reichsfischereirates und des Reichsverbandes der deutschen Fischerei, Fischermeister Wilhelm Kühn-Parahim. Er unterstrich den Leitgedanken, unter dem die Tagung stehe: die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis im Dienste der Erzeugungsschlacht.

Der Vorsitzende des wissenschaftlichen Ausschusses Prof. Schäperclaus von der Anstalt Fischerei in Friedrichshagen betonte ebenfalls die enge Zusammenarbeit des Ausschusses mit der Praxis. Als erster Redner ergriff Oberregierungsrat Professor Dr. W. Müller das Wort über die Ausbildung des Fischereifachverständigen.

Die theoretischen Ausführungen wurden ergänzt durch das Referat des Fischermeisters G. Heide. Er stellte

eine wichtige Forderung an die Jägerchaft, die Bekämpfung der Fischereischädlinge wie zum Beispiel der Taucher, Fischreiher, Möwen usw. In der Aussprache wurde gerade auf diese Frage besonders eingegangen. Es wurde anerkannt, daß durch das neue Reichs-Jagdgesetz den Fischzuchtanstalten ein weitgehender Schutz gewährt worden ist, wie überhaupt der Reichsjägermeister den Interessen der Fischerei weit entgegenkommt. Fischermeister Kühn konnte für Mecklenburg als beispielhaft anführen, daß Reichsstatthalter Hildebrandt den Gaujägermeister beauftragt habe, den Kampf gegen die schädlichen Wasserfänger und Taucher mit allen Mitteln aufzunehmen. Einen wichtigen und anregenden Vortrag für die Küstfischerei hielt dann Dr. Altmöller über Maßnahmen zur Förderung des Plattfischbestandes in der Ostsee.

Den Abschluß des ersten Tages bildete ein Vortrag von Dr. Neuhaus über die Konservierung des vorhandenen Rezhbestandes und die Frage der Herstellung von Rehen aus heimischen Rohstoffen, um Deutschland auch auf diesem Gebiet möglichst von der Einfuhr von Baumwolle zu entlasten.

## Was leistet die Frau in der NSW?

Der Führer hat einmal zum Ausdruck gebracht, daß er den Erfolg seines Ringens letzten Endes den Frauen verdanke. Sie hielten ihm die Treue besonders dann, als der kriegelnde Bestand so vieler Männer das Ziel nicht mehr sah. Das lebensrechte Gefühl der Frau glaubte unentwegt an den Sieg der Idee, ihr opferte sie sich selbst, und so half sie an entscheidender Stelle mit, den Sieg zu erringen. Weil die Frau jetzt die Wiegeburt der Familie selbst miterlebte, weil sie wieder Frau und Mutter sein konnte, stand sie auch in der Zeit des Aufbaus nicht abseits, als es darum ging, den Bestand des Volkes durch die Mitarbeit der Frau auch im kleinsten zu sichern.

Als die NSW das erste Winterhilfswerk durchführte, gab es kein Vorbild für diese das ganze Volk umfassende Pflicht. Jeder Gau improvisierte gewissermaßen neben den allgemein durchzuführenden Aufgaben bestimmte Hilfsaktionen, die zusätzlich geleistet wurden, und für die nicht der Vorstand, sondern das Herz verantwortlich zeichnete. So richteten manche Städte neben den Kleiderkammern, wo sich die Berge eintreffender Wäsche und Kleidungsstücke türmten, Nähstuben ein, zur Ausbesserung und Umarbeitung. Hier waren Künstlerinnen ihres Faches tätig, aus Altem Neues und Schönes entstehen zu lassen. Weil diese Arbeit ehrenamtlich durchgeführt wurde, konnten die für die Arbeit sonst notwendig werdenden Ausgaben für andere Zwecke freigemacht werden. Schenken dürfen, war seit je die besondere Freude der Frau. Bei der Anfertigung so mancher Stüdes wird den fleißigen Helferinnen der NSW das frohe Lächeln eines Kindes oder einer Mutter vorgeschwebt haben, die eine mollige Kleidung vielleicht schon Jahre entbehrt hatten. Und dann die vielen Hausbesuche bei in Not befindlichen Familien. Das Auge der erfahrenen Frau sieht in diesen Fällen gleich, wo die Hilfe einzusetzen hat. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Undenkbar, daß eine Frau ihre geheimsten Sorgen einem Mann anvertrauen könnte. Deshalb stehen die Frauen in dieser NSW-Arbeit auf wichtigsten Posten. Wer sollte die Pflichten im Winterhilfswerk umtüteln und verteilen, die Kleidung aussuchen für die Kinder, wenn es nicht die liebende Sorge einer Frau wäre, die aus ihrer Welt heraus das Richtige trafe. Es steht fest: Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes würde den vom Ausland so stark bewunderten Erfolg nicht gehabt haben, wenn sich die deutsche Frau dieser Einrichtung verschlossen haben würde, wenn sie das Eintopfergericht nicht innegehalten, überhaupt nicht so tatkräftig mitgearbeitet hätte.

In der Arbeit des „Hilfswerkes für Mutter und Kind“ hatte die Frau als Kindergärtnerin, als NS-Schwester und als Beraterin in den von der NSW eingerichteten Beratungsstellen Gelegenheit, an der Gesundheitsfürsorge des Volkes an verantwortlicher Stelle mitzuhelfen. Wenn mehr als 1 1/2 Millionen Kinder versichert wurden und zum ersten Male in ihrem Leben glückliche Ferien erleben durften, dann war es wiederum die Frau des Hauses, welche die Hauptarbeit von ihrem kleinen Besuch hatte. Sie hat auch hier ein Band geschlungen um Millionen von Volksgenossen, hat Arbeit übernommen, weil sie Dank abtragen wollte an den Führer, der der Frau und damit der Familie wieder die Lebensrechte zurückgab, die der jüdische Marxismus nur mit Füßen treten konnte. So steht die Frau in der NSW-Arbeit an entscheidender Stelle. Indem sie für die deutsche Familie arbeitet, hilft sie an der Gestaltung der Zukunft des Volkes mit. Eine Mahnung für alle, die noch nicht die Freude der Mitarbeit gespürt haben.

### Soldaten sollen keine Schulden machen

Der Reichskriegsminister hat Richtlinien über den Abschluß von Kredit- und Abzahlungsgeheimnissen durch Soldaten erlassen. Danach sollen Soldaten unter 25 Jahren Kredit- und Abzahlungsgeheimnisse nur mit Genehmigung ihres Disziplinavorgesetzten abschließen dürfen. Diesem steht es frei, die Altersgrenze von Fall zu Fall zu erhöhen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn Persönlichkeit und wirtschaftliche Lage des Antragstellers nicht die Gewähr für ordnungsmäßige Erfüllung seiner Verpflichtungen bieten. Zur Überwachung der Vermögenslage der Soldaten empfiehlt der Reichskriegsminister mündliche Schuldenmeldungen jeweils beim ersten Lohnanspruch des Monats einzufordern. Es soll ferner verlangt werden, daß die Soldaten vor leichtfertigen Schuldenmachen, insbesondere vor dem Eingehen von Wechselverbindlichkeiten gewarnt werden. In diesem Zusammenhang sind ihnen die Nachteile von Abzahlungsgeheimnissen und die Vorteile des Sparens zu erläutern.

Ein gutes Buch ist Pflug und Schwert und mehr als tausend Taler wert.

### Wieder lebhafter Arbeitseinsatz

Der Arbeitseinsatz war im Monat November im Bezirke des Landesamts Niederfachsen wiederum durch eine lebhaftige Bewegung gekennzeichnet. Es wurden 38 335 neue Arbeitsgeheimnisse gestellt, denen ein Abgang von 39 595 Arbeitsgeheimnissen gegenüberstand. Die Zahl der Arbeitsgeheimnissen ging damit von 34 536 auf 33 267 zurück. Hiervon waren 19 886 arbeitslos.

Dem lebhaften Wechsel der Arbeitsgeheimnissen entsprach eine weiterhin gesteigerte Vermittlungstätigkeit der niederfachsen Arbeitsämter. Sie vermittelten im September d. J. einschließlich von 2183 namentlichen Anforderungen durch die Betriebsführer insgesamt 37 660 Arbeitskräfte in eine Dauerbeschäftigung. In 25 832 Fällen wurde eine kurzfristige Beschäftigung vermittelt; einschließlich von 1262 Einweisungen in Kostandsarbeiten wirkten die niederfachsen Arbeitsämter im September in 64 754 Fällen an der Unterbringung von Volksgenossen mit.

Die Befehung der offenen Stellen war wegen des Facharbeitermangels oft sehr schwierig oder nicht möglich. Der zwischenbezirkliche Ausgleichsverkehr mußte weiter stark in Anspruch genommen werden. 3898 Arbeitskräfte wurden aus anderen Arbeitsamtsbezirken, davon 2755 aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken herangezogen. Der größte Teil der durch Ausgleich vermittelten Arbeitskräfte entfiel auf Bauwirtschaft, Metallindustrie und Landwirtschaft.

### Eine Viertelmillion Bienenstöcke mehr!

Der Erziehungswille der Reichsfachgruppe Imker zur Leistungsteigerung hat sich im Laufe des letzten Jahres bis in die kleinste Ortsfachgruppe im Reiche ausgewirkt. Die Imker wurden geschult, um vor allem eine bessere Bienenpflege zu erreichen und mit ihrer Hilfe den Honigertrag zu steigern. Die Königszucht wurde planmäßig ausgebaut, um die Leistungsfähigkeit des einzelnen Bienenstockes zu erhöhen, und schließlich wurde noch besonderes Gewicht auf den Ausbau der Winterbienenzucht gelegt, um die Hunderttausende von Morgen Bienenweide, die bisher noch ungenutzt lagen, für die Honigerzeugung besser auszunutzen zu können und gleichzeitig den Ertrag aus unsern deutschen Obstbäumen, unsern Beiläuten und anderen Kulturpflanzen durch weitestgehende Bestäubung im Sinne der Erzeugungsschlacht zu steigern. Der Erfolg ist heute schon bemerkbar, wenn er sich auch zahlenmäßig noch nicht erfassen läßt. Das wird erst im Laufe der nächsten Jahre möglich sein.

Sichtbar in die Erscheinung aber tritt der Wille der deutschen Imkerschaft, auch an ihrem Teil die Erzeugungsschlacht mit zum Siege führen zu helfen, in der Erhöhung der Zahl der Bienenstöcke im Laufe des vergangenen Sommers. Im Februar hatte die Reichsfachgruppe Imker die Lösung ausgegeben: Jeder Imker ein Volk mehr! Diese Lösung ist im ganzen Reich von allen Imkern freudig aufgegriffen worden, obwohl die Ernte überall nur mäßig war und viele Gegenden sogar ganz ausgefallen sind. Die Reichsfachgruppe Imker hat jetzt eine Vorzählung vorgenommen, deren Ergebnis von rund zwei Dritteln aller Bienenstöcke jetzt vorliegt. Sie hat ergeben, daß die Zahl der Bienenstöcke in Deutschland nun zwölf v. H. gestiegen ist. Legt man eine Durchschnittsernte zugrunde, so kann man damit rechnen, daß wir schon im nächsten Jahr einen Mehrertrag von 20 000 Doppelzentner Honig in Deutschland haben werden. Das bedeutet, daß damit ein Drittel bis etwa die Hälfte der bisher notwendigen Einfuhr durch die zielbewußten Maßnahmen der Reichsfachgruppe Imker gedeckt werden kann.

### Einheitliche Dienstgradabzeichen für die Marine

Wie schon bereits für die Soldaten des Heeres sind jetzt auch für die Kriegsmarine zur einheitlichen Kennzeichnung der Mannschaftensdienstgrade innerhalb der Wehrmacht neue Dienstgradabzeichen eingeführt worden. Der Obermatrose erhält einen Winkel nach bisherigem Muster, der Stabsmatrose zwei Winkel nach dem bisherigen Muster für Oberstabsmatrosen bzw. Gefreite, der Oberstabsmatrose drei Winkel nach dem bisherigen Muster für Obergefreite, der Obergefreite einen geschloffenen Winkel mit einem vierzähligen Stern und der Stabsgefreite zwei geschloffene Winkel mit einem vierzähligen Stern. Die neuen Dienstgradabzeichen sind mit dem 1. Januar 1937 anzulegen.

## Ostfriesland, Land und Leute

Vortrag von Dodo Wildvang in der Naturforschenden Gesellschaft in Emden

Die erste Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft in Emden wurde von Dr. Barghoorn eröffnet, der in kurzen Ausführungen die Arbeit der Gesellschaft im vergangenen Sommer schilderte. Hervorzuheben ist, daß neben der rein praktischen Museumsarbeit auch wieder wissenschaftlich gearbeitet werden soll. Das Museum wird ferner nicht nur museal, sondern auch als wissenschaftliche Anstalt hergerichtet, um der Volkswirtschaft damit zu dienen. Dr. Barghoorn stellte sodann den neuen Mitarbeiter der Gesellschaft, Dr. Rog, den Anwesenden vor. Dodo Wildvang begann dann mit seinem Vortrag über „Ostfriesland, Land und Leute“.

In humorvoller Weise wußte der Vortragende die Eigenarten der Ostfriesen, ihre Abhängigkeit von Grund und Boden zu schildern. Einzelheiten, Erlebnisse, Aussprüche und Begebenheiten bewiesen immer wieder die Richtigkeit der Schilderungen und gaben dem Vortrag eine sehr lebendige Gepräge. Gerade aus den kleinen Erlebnisberichten, die der Redner gab, konnte man den Ostfriesen kennenlernen. Wildvang hob eingangs hervor, daß Ostfriesland schon frühzeitig durch Meeresandränge als Halbinsel aus Norddeutschland herausmodelliert wurde. Der Kernpunkt der Landschaft ist diluvialen Charakters, der im Innern von gewaltigen Hochmoorkomplexen überlagert ist. Die Geest dacht sich allmählich ab, bis sie tiefer als der mittlere Meeresspiegel liegt. Dort wird sie von einer Marschdecke überlagert, die an der Küste am stärksten ist. Der innere Rand dieses Marschgürtels bildet die Grenze ehemaliger Ueberflutungen durch die Nordsee. Im Westen und Osten liegen Dollart und Jadebusen, die ursprünglich noch viel tiefer in das Land einschnitten. Durch große, ungewisse Moore wurde Ostfriesland von den Nachbarn getrennt, so daß sich hier schon früh ein eigenes Staatswesen mit besonderen Sitten und Gebräuchen zu entwickeln begann.

Der Redner ging sodann auf die einzelnen Bodenarten und ihre Bewohner ein. Er führte aus, daß an dem Aufbau des Bodens Marsch, Moor und Geest in ungefähr gleichem Verhältnis beteiligt sind. Der Marschbewohner steht seit undenklichen Zeiten in hartem Kampf mit der Nordsee. Anfangs sah auf die Warzen zurückziehend, begann er vor ungefähr tausend Jahren, eine Grenze durch die Errichtung der Deiche zu setzen. Die Grenze war zunächst aber noch sehr unbeständig, da sie vom Meer immer wieder überspült wurde. Unmassen an Gut und Blut hat der Marschbewohner im Kampfe mit dem Meer lassen müssen; aber er war hartnäckiger als das Element und arbeitete, bis die Deiche eine Widerstandskraft hatten, daß sie den stärkeren Sturmfluten zu trotzen vermochten, so daß

seit hundert Jahren keine nennenswerten Landverluste mehr zu verzeichnen sind.

Ebenso wichtig für unser Volk ist das Werk der Kolonisten. In früher unfruchtbaren Gebieten steht jetzt an den Fehnkanälen Haus an Haus. Seit der Erfindung des Kunstdüngers greift die Hochmoorkultur der Fehnkultur unter die Arme, und der Arbeitsdienst wird es bald so weit bringen, daß der letzte Quadratmeter unfruchtbarer Bodens in Ostfriesland verwandelt ist. Aber auch die Geest ist nicht von Anfang so gewesen, wie sie sich uns heute bietet. Große Teile waren von Flugand mit dürrum Heidekraut überlagert, und wo diese fehlten, war der Boden ausgelaugt, so daß Jahrhunderte notwendig waren, um das zu schaffen, was jetzt Auge und Herz in der Geest erfreut. Der Mensch hat also überall in Ostfriesland als geologischer Faktor intensiv auf den Boden eingewirkt, wie selten anderwärts, und es ist daher zu verstehen, daß der Ostfrieser Heimatliche in besonders ausgeprägtem Maße befißt.

Der Vortragende schilderte dann, wie der Boden umgekehrt auf den Menschen eingewirkt hat. Er zeigte die Schönheiten der Marschenlandschaft und umgekehrt ihre Schattenseiten. Und mußte man zuerst annehmen, daß auf diesem gelegenen Flecken Erde das lebenslustigste und heiterste Völkchen der Erde wohnen würde, so sah man, daß der ewige Kampf mit dem Meer, die Stürme, die aufgeweichten Kleiwege, die keinen großen Verkehr in früheren Zeiten zuließen, den Marschbewohner ernst, in sich gefehrt, verschlossen, dem Fremden abholt, wortlos gemacht haben. Nirgend ist der Standesunterschied so stark wie in der Marsch. Bauern, Handwerker- und Arbeiterstand gibt es, wobei besonders vor dem Kriege der Bauernstand die Macht hatte, da alle Gerechtfame auf den Grundbesitz basiert waren, und dieser allein in Händen der Bauern lag. Einen besonderen Stand nimmt das Gefinde ein, das nicht die vielen Vergnügungen kennt, die das Gefinde der Geest treibt. Alle Jahre hat es einen großen Feiertag, den Jahrmarkt, an dem man sich dann nach allen Regeln der Kunst austobt. Das kirchliche Leben der Marsch ist sehr von der Geest verschieden. Kommt in der Geest auf drei bis sechs Dörfer eine Kirche, so hat in der Marsch jedes kleine Nest sein Gotteshaus. Das religiöse Leben ist darum aber nicht härter als in der Geest. Der Redner zeigte den Grund dieses Unterschiedes darin, daß die Marsch von Anfang an gleich besiedelt gewesen ist, so daß in den letzten tausend Jahren mit wenigen Ausnahmen keine neue Gemeinde darin entstanden ist, während die Geestdörfer älteren oder jüngeren Ursprungs sind. Wildvang zeigte dann an

Hand einiger Erlebnisse die Nachteile dieser kirchlichen Zwergsgemeinden auf.

Ein großer Unterschied zwischen Marsch und Geest liegt in der Einstellung zu den Blumen. Auf der Geest habe jedes Haus einen gepflegten Blumengarten, während der Marschbewohner sage: „Da fön wi nich van eten.“ Der Marschbewohner ist realistisch, während der Geestliche idealistisch eingestellt ist. Aber auch das hängt mit dem Boden zusammen, wie Wildvang zeigte; denn der Geestboden läßt sich leichter bearbeiten, während in der Marsch ein Blumengarten durch die Art des Bodens bald hinüber ist. An vielen Beispielen zeigte der Redner die Gastfreundlichkeit der Ostfriesen. Auch hier besteht wieder ein Unterschied zwischen Marsch und Geest. Während der Geestbewohner die Fremden an sich heranzieht, muß der Marschmensch mehr herangezogen werden.

Dem Schlußwort des Redners, daß der Mensch stark in seinem Denken, Handeln und Charakter so ist, wie seine Umgebung, der Boden, ihn geformt hat, können wir nur beipflichten. Das gilt nicht nur für Staaten und Völker, sondern auch für kleine Gebiete wie Ostfriesland.

Wildvang machte zum Schluß die Anwesenden noch mit seinen neuesten Forschungsergebnissen bekannt. Einleitend zeigte er, daß das Alluvium, Marsch und Moor, das Zeitalter, in dem wir noch leben, vor 10 000 Jahren begonnen hat. Vorher war das Diluvium, in dem durch das Eis die Geest abgelagert wurde. Vor dem Diluvium war das Tertiär, das wir in vier Abschnitte einteilen. Der letzte Abschnitt des Tertiär war das Pliozän, in dem Ries- und Sandmengen abgelagert wurden. Dieses Pliozän ist nicht wie Marsch und Geest eben gelagert, sondern zeigt auf engen Gebieten große Höhenunterschiede, die man sich dadurch erklärt, daß zur Zeit der Ablagerung eine Hebung des Bodens stattgefunden hat, bei der sich Rillen bildeten, die nachher mit Ton ausgefüllt wurden. Durch Bohruntersuchungen bei Kenndorf hat Wildvang nun festgestellt, daß diese Tonablagerungen in den Mulden des Pliozäns vor der Eiszeit abgelagert wurden; denn die Pollenuntersuchungen zeigten, daß in den unteren Tonlagern viele Staubkörner enthalten waren, die nach oben hin immer weniger wurden. In den oberen Schichten sind keine Pollen enthalten, da das Eis die Vegetation zum Absterben brachte. Dafür enthalten die oberen Tonlagen Geschiebe, das während der Eiszeit hineingedrückt wurde. Das Pliozän liegt an vielen Stellen sehr hoch. So hat eine Bohrung bei Larrelt schon nach 40 Meter das Pliozän angezeigt, was man früher gar nicht angenommen hatte.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall, so daß Dr. Barghoorn für alle Anwesenden seine Dankesworte Wildvang aussprechen konnte. Am Schluß des Abends teilte Hollenberg interessante Einzelheiten aus dem Leben kleiner Einfließerlebe mit.

# Olub Gou und Provinz

## Großes Bauvorhaben in Lingen

Die Niederländische Wohnungsbau-Gesellschaft Hannover wird als Trägerin und Eigentümerin in der Stadt Lingen 36 neue Kleinwohnungen erstellen lassen. Die Befragung der Grundstücke für die zu erstehenden Häuser erfolgt durch die Stadtverwaltung Lingen. Vorgelesen sind insgesamt sechs Häuser, von denen vier bereits im November gebaut werden sollen.

## Grenadiermühle aus der Zeit von 1750 gefunden

Auf einem Erbhof im Stebingerlande wurde eine oldenburgisch-dänische Grenadiermühle aus der Zeit von 1750 gefunden. In den Verzierung der hohen Mühle kann man das Oldenburgische Landeswappen und darüber den Namenszug des dänischen Königs Friedrich V., der von 1746 bis 1766 auch über Oldenburg regierte, erkennen. Der Fund ist dem Landesmuseum überwiesen worden.

## Abfälliges Motorradunglück

Der 27-jährige Arbeiter Johann Walz, der mit seinem Motorrad von Burgdorf kam, überfuhr an der Colshorner Straße einen unbeleuchteten Müllwagen und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen das Fuhrwerk. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Verunglückte sich einen Genick- und Schädelbruch zuzog und auf der Stelle tot war.

## Eine Million Ueberrachtungen in den Jugendherbergen Nordmark und Niedersachsen

Die Gesamtübernachtungsziffer des Deutschen Jugendherbergswerkes betrug im abgelaufenen Wanderjahr 1935 rund 6,5 Millionen. In dieser Ziffer sind die Nordmark und Niedersachsen mit fast einer Million Ueberrachtungen beteiligt. Im einzelnen hatte die Nordmark 484 000 Ueberrachtungen, Hannover 276 000 und Unterweseler-Ems (hierzu gehört Ostfriesland) 234 650 zu verzeichnen. In der Nordmark und Niedersachsen werden insgesamt 239 Jugendherbergen unterhalten, davon in der Nordmark 74, in Hannover 80 und in Unterweseler-Ems 85. Das Jugendherbergswerk wird in diesem Gebiet von rund 23 000 Mitgliedern und rund 163 Ortsverbänden unterstellt.

## Flußregulierungen an der Ems

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhielt eine Bentheimer Tiefbaufirma größere Aufträge. Hierbei handelt es sich um Flußregulierungen an der Ems in Saerbeck und an der großen Au im Kreise Lingen. Die Arbeit umfaßt sechs Kilometer neu herzustellender Flußlauf mit einer Bodenmassenbewegung von rund 300 000 Kubikmeter und den erforderlichen Nebenarbeiten. Die Baukosten betragen 420 000 Reichsmark, wovon 350 000 Reichsmark an Arbeitslohn verwendet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, 200 bis 300 Volksgenossen über ein Jahr hindurch zu beschäftigen.

## Wefermünder Dampfer rettet belgisches Fischereifahrzeug

Der von See kommende Fischdampfer „Hamburg“, beheimatet in Wefermünde, hat auf seiner Heimfahrt ein in höchster Seenot befindliches belgisches Fischereifahrzeug samt Besatzung nach dem Altonaer Fischereihafen eingeschleppt. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet. Zwei Mann der Besatzung, der Kapitän und ein Matrose, wurden von einer überkommenen See schwer verletzt. Die See war so heftig, daß der achtere Mast über Bord schlug und das Deck stark beschädigte. Die Fischereidirektion Altona hat sich sofort der Schiffbrüchigen angenommen. Sie sind jetzt von der Auslandsorganisation der NSDF in Obhut genommen.

## Frauen nehmen Sittlichkeitsverbrecher fest

Durch das tatkraftige Eingreifen zweier Frauen konnte in Geestemünde ein Sittlichkeitsverbrecher festgenommen werden. Die Frauen hatten beobachtet, daß ein Mann mit einem Säbeler eine Bedürfnisanstalt aufsuchte. Als sie nach einigen Minuten Hilferufe des Jungen hörten und den Mann sich schleunigst entfernen sahen, nahmen sie die Verfolgung auf. Mit Hilfe eines herbeieilenden Mannes wurde der 29 Jahre alte Täter aus Geestemünde festgehalten und der Polizei übergeben.

## Ratten unterminieren den Kanal

In Stadthagen wurde in der Nähe des Brauereiausgangs am Markt eine schadhafte Stelle im Kanalbett festgestellt. Nach genauer Untersuchung erkannte man, daß Ratten den Kanal in beträchtlicher Länge unterminieren haben.

## Selge Roswaenge singt in Hannover

„Unter der Voraussetzung, daß alle Knospen dieser jungen Kunst mit Fleiß und echt gärtnerischer Liebe zur Blüte gebracht und nicht von dem prasselnden Weisfall geknickt werden, steht Selge Roswaenge eine große Zukunft bevor.“ So schrieb vor sechzehn Jahren der Kritiker einer Zeitung nach Roswaenges erstem Auftreten. Der Kritiker hat recht behalten. Selge Roswaenge ist einer der größten Sänger geworden. Sein Ruf geht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Bei jedem seiner Gastspiele in Hannover konnte man sich überzeugen, daß seine Kunst immer größer geworden ist und immer noch größer wird. Wenn am Sonnabend, dem 7. November, Selge Roswaenge wieder in den Mauern Hannovers weilt, um beim Fest der Niederländischen Presse zu singen, wird sich wieder einmal, wie so oft, bestätigen, daß er den Ruf der ihm vorausgeht, noch übertrifft.

## 350 Apotheker Niedersachsens in Hannover

Der Bezirksapothekenvorstand der Deutschen Apothekerschaft, Bezirk Niedersachsen, hatte dieser Tage die Apotheker zu ihrer diesjährigen Bezirksversammlung nach Hannover berufen, die gleichzeitig den Abschluß des Schulungslagers der Jungapothekerschaft bildete, das in der Hindenburg-Jugendherberge alle Apothekerpraktikanten des Bezirkes vereinigte. Über 350 Apotheker waren aus allen Gegenden des Bezirkes, der sich bis nach Oldenburg, Ostfriesland und Bremen erstreckt, nach Hannover gekommen.

## Radspport in Zahlen

Der Deutsche Radfahrerverband hielt in Hannover seinen Verbandstag ab. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß der Verband 4215 Vereine und etwa 150 000 Mitglieder vereint. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung wurde 1772 mal in Anspruch genommen. In 12 000 Fällen wurden Grenz-papiere für Fahrräder ausgestellt. In einer Auflage von einer Million wurde ein Merkblatt mit zehn Geboten für den Radfahrer verteilt. Die Olympischen Spiele brachten dem Radspport zum ersten Male Goldmedaillen. Das Deutsche Radspportabzeichen und das Deutsche Radspportjugendabzeichen wurden mehr als 25 000 mal verteilt. 375 offizielle Straßenrennen wurden zur Durchführung gebracht, nicht gerechnet die Gau- und Bezirksmeisterschaften. Der Saalspportbetrieb umfaßte 820 offizielle Wertbewerbe.

## Sonderaktion der Polizei in Hannover

Die Polizei Hannovers wird in den nächsten Wochen eine Sonderaktion zur Ueberwachung des Radfahrerverkehrs durchführen. Außer den üblichen Streifen der Polizei werden dreißig Polizeibeamte in Zivil zu Rad durch die Straßen

fahren, um die Radfahrer auf ihr richtiges Verhalten im Verkehr hin zu überwachen und nötigenfalls zur Verantwortung zu ziehen. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, daß sich immer mehr herausgestellt habe, daß die Radfahrer besonders disziplinos führen. Es sind strenge Strafen gegen undisziplinierte Radfahrer vorgesehen. Als Mindeststrafe soll dem Radfahrer das Rad für vierzehn Tage abgenommen werden. Darüber hinaus wird in allen Fällen eine Geldstrafe verhängt, die mindestens fünf Mark betragen soll. Während des Septembers wurden in Hannover, ohne daß eine Sonderaktion durchgeführt worden wäre, 500 Räder beschlagnahmt. Da jetzt außer den ordnungsmäßigen Streifen noch die dreißig Polizeibeamten in Zivil unterwegs sein werden, kann man sich das Ausmaß der mit sofortiger Wirkung beginnenden neuen Aktion vorstellen. Die Beamten werden auch Radfahrern, die einen unzuverlässigen Eindruck machen, heimlich längere Zeit folgen. Besonders beobachtet werden soll, ob die Radfahrer an den Straßenecken richtig einbiegen, ob sie rechtzeitig genug mit der Hand Zeichen geben, ob sie freihändig fahren, ob sie in verkehrsreichen Straßen nicht zu schnell fahren und ob sie nicht nebeneinanderfahren.

## Neue Lehrgänge der Provinzial-Meisterkurse Hannover

Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung vom 4. Januar bis zum 6. März 1937 Tageslehrgänge für Schneider, Schuhmacher, Tischler, Kunst- und Bauhölzer, Elektromonteur und Maler und vom 11. Januar bis zum 6. März 1937 einen Tageslehrgang für Buchdrucker in Hannover abzuhalten. Ein Tageslehrgang für Dachdecker soll bei ausreichender Teilnehmerzahl vom 11. Januar bis zum 27. Februar stattfinden. Ferner ist vom 18. Januar bis zum 27. Februar 1937 ein Tageslehrgang für Klempner und Gas- und Wasserinstallateure vorgesehen. Zu diesen Lehrgängen werden junge Handwerker aus der Stadt und der Provinz Hannover zugelassen, wenn sie mindestens vier Jahre als Gehilfen gearbeitet haben und über genügendes handwerkliches Können verfügen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle der Provinzial-Meisterkurse, Hannover, Neues Rathaus, Zimmer 141, zu richten.

## Muffelwild im Oberharz

Das Muffelwild, das am Torfhaus unlängst ausgezehrt wurde, scheint sich in den Harzbergen recht wohl zu fühlen. Ein kapitaler Bock, der ebenfalls am Torfhaus ausgezehrt wurde, konnte in diesen Tagen mehrfach im Dehental im Oberharz beobachtet werden.

## Wie weit kann man auf dem Meere sehen?

Da der Halbmesser der Erde 6266 Kilometer beträgt, so kann man, falls das Auge ein Meter über dem Meeresspiegel erhoben ist, 3570 Meter weit sehen. Ein weiterer Ausblick ist wegen der Krümmung der Erde unmöglich. In einer Höhe von 2 Meter sieht man 5500 Meter weit, in 4 Meter Höhe 7800 Meter weit, in 5 Meter Höhe 8700 Meter weit. Bei 10 Meter erstreckt sich die Fernsicht auf 12 800 Meter, bei 20 Meter auf 17 400 Meter, bei 50 Meter auf 27 600 Meter und bei 100 Meter auf 32 000 Meter.

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Neubauaufträge des Norddeutschen Lloyd

Von der Verwaltung der Reederei wird mitgeteilt: Der Norddeutsche Lloyd hat der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.G., Werk AG. Weser, in Bremen zwei weitere Schiffe der Saar-Klasse in Auftrag gegeben. Der Bau der bereits im Januar 1936 der Deschimag Werk AG. Weser in Auftrag gegebenen beiden Schwesterschiffe „Eider“ und „Ems“ zu je 3200 BRT. ist so weit fortgeschritten, daß die Stapelläufe im Laufe des Dezember stattfinden können. Auf der Deschimag befindet sich ferner das für den Westküstendienst Südamerikas des Norddeutschen Lloyd bestimmte, etwa 5600 BRT. große Motorschiff „Leipzig“ in Bau. Als sein Schwesterschiff liegt der für den gleichen Dienst bestimmte Neubau „Dresden“ auf dem Bremer Vulkan in Begegnung auf dem Helgen. Im August 1936 hat außerdem die Schiffbau-Gesellschaft Unterweser in Wefermünde-Lehe den Auftrag für den Bau von zwei je 1300 BRT. großen Motorschiffen, „Bogota“ und „Quito“, erhalten, die im Küstendienst zwischen Süd- und Mittelamerika verwendet werden sollen.

## Das Forschungsschiff „Matrele“ in Helgoland

Das auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft Unterweser AG. für die Biologische Anstalt in Helgoland erbaute Forschungsschiff „Matrele“, das in den letzten Tagen, einmal sogar heimlich im Meer, Vorführungsfahrten unternommen hatte, wurde nach befriedigendem Verlauf der Abnahmeprobefahrt in der Höhe des Rotefand dem Auftraggeber übergeben. Das

Winterhilfswerk  
Briefmarken der  
Deutschen Reichspost  
Gültig bis 30. Juni 1937



## Sphinx ohne Geheimnis

Die letzten Ausgrabungen bei der Sphinx unter Leitung des Professors Selim Hassan von der Universität Kairo zeitigten überraschende Funde. So wurde bei der Freilegung des mindestens zweitausend Jahre lang unter Sandmassen vergrabenen gemauerten Sockels der Sphinx eine Weiheschrift entdeckt, in der es heißt, daß die Sphinx zu Ehren des Sonnengottes Ra errichtet worden ist. Eine weitere Inschrift meldet das Opfer eines Pharaos Amenophis in dem Sphinxtempel, der sich zwischen den Pranken der Sphinx befand und von Tutmojis IV. errichtet wurde. Durch die Auffindung dieser Weiheschrift ist das alte Geheimnis, das den Sphinx-Koloss umgab, entschleiert.

## Königsberger Domorganist in der Kirche gestorben

Königsberg i. Pr., 3. November.

Während eines volkstümlichen Kirchenkonzerts im Königsberger Dom starb an der Orgel der 67-jährige Domorganist und Kirchenmusikdirektor Walter Eichenbach. Kurz nachdem er die Orgel von Bach in voller Klarheit gespielt hatte, ertönte plötzlich ein paar schrille und langanhaltende Akkorde. Gleich darauf legte das Spiel aus Eichenbach war auf der Orgelbank ohnmächtig geworden. Drei in der Kirche anwesende Ärzte bemühten sich sofort um ihn, doch starb er in wenigen Minuten.

Schiff lief nach Helgoland aus, wo es inzwischen wohlbehalten angekommen ist.

Die „Matrele“ ist das erste Seeschiff mit Voith-Schneider-Propeller. Diese Antriebsart ist die Erfindung eines Deutschen Schneider. Die Herstellung des Propellers erfolgte von S. M. Voith in Heidesheim in Württemberg. Die deutsche Schiffsmaschinenbautechnik hat sich bereits seit langen Jahren mit der gründlichen Erprobung des Voith-Schneider-Propellers befaßt, dessen Eigentümlichkeit darin besteht, daß er die Manövrierereigenschaften des Schiffes ganz außerordentlich erhöht. Der Drehtreibdurchmesser des Schiffes beschränkt sich auf die Schiffslänge. Das Schiff dreht also auf der Stelle, es vermag sich auch parallel zur eigenen Längsrichtung zu bewegen. Der Voith-Schneider-Propeller macht auch das Rudern überflüssig, so daß auch zum Beispiel das Forschungsschiff „Matrele“ kein Ruder hat.

Ob und wie weit es dem Voith-Schneider-Propeller gelingen wird, sich in der Hochseeschifffahrt einzuführen, muß abgewartet werden.

## Norwegische Reeder fordern Aufrüstung der Kriegsmarine

Eine Versammlung der beiden Osloer Reedervereine (Oslo Rederforening und Oslo nye Rederforening) hat eine Entschließung angenommen, in der von der norwegischen Regierung Maßnahmen zur Aufrüstung der Kriegsmarine gefordert werden. In der Begründung heißt es, daß nur eine starke Kriegsmarine imstande sein werde, für den Fall politischer Verwicklungen die norwegische Handelschifffahrt zu sichern und die norwegische Ein- und Ausfuhr zu schützen.

# Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 30. 10. in Neuport. Idarwald 31. 10. von Rotterdam nach Bremen. Portland 1. 11. Wliffingen pass. nach Cristobal. Bancower 31. 10. von Cristobal nach Le Havre. Cordillera 31. 10. von Porto Colombia nach Cartagena. Iberia 1. 11. von Cherbourg. Medlenburg 30. 10. in Veracruz. Ionia 30. 10. von Kingston nach Port au Prince. Troja 29. 10. in Caripito. Kreta 30. 10. von Porto Colombia nach Cartagena. Sesostris 1. 11. Duessant pass. nach Barbados. Amasis 31. 10. von St. Thomas nach Plymouth. Raumburg 30. 10. in Soerabaya. Ufermark 30. 10. in Tjilatjap. Rumark 31. 10. von Marseille nach Holland. Hamm 1. 11. in Antwerpen. Halle 1. 11. Wliffingen pass. nach Kapstadt. Hanau 31. 10. von Oran nach Holland. Bitterfeld 30. 10. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Datar. Menes 31. 10. von Dibatou nach Suez. Oldenburg 31. 10. in Hongkong. Nordmark 31. 10. von Dairen nach Singapore. Hindenburg 1. 11. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Datar. Mülnterland 30. 10. von Calbarien nach Sagua la Grande. Assuan 30. 10. von Cardenas nach Habana. Burgenland 1. 11. in Antwerpen. Duisburg 31. 10. in Kobe. Ermland 31. 10. in Hongkong.

Deutsche Afrika-Linie. Ingo 31. 10. von Las Palmas. Tübingen 1. 11. von Monrovia. Wolph Woermann 1. 11. in Genua. Ukena 1. 11. von Southampton. Urundi 1. 11. in Rotterdam. Umar 31. 10. von Amsterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andana 1. 11. in Rotterdam. Arta 31. 10. von Alexandria nach Zaffa. Baben 1. 11. von Salonik nach Piräus. Cavalla 2. 11. Duessant passiert. Chios 31. 10. Gibraltar passiert. Derindje 31. 10. in Derince. Gera 31. 10. von Algier nach Rotterdam. Heraklea 31. 10. in Trabzon. Itauri 31. 10. von Istanbul nach Oran. Kiel 1. 11.

Istanbul pass. nach Konstanta. Kyphissia 1. 11. Duessant pass. Larissa 31. 10. in Rotterdam. Macedonia 31. 10. Gibraltar passiert. Manissa 31. 10. in Mesfin. Milos 1. 11. in Salonik. Morea 1. 11. von Malta nach Triest. Samos 1. 11. in Antwerpen. Smyrna 2. 11. Duessant passiert. Sparta 31. 10. von Alexandria nach Piräus. Thessalia 1. 11. von Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Ceuta 31. 10. von Casablanca nach Las Palmas. Larache 31. 10. von Casablanca nach Drotapa. August Schulze 31. 10. Finisterre passiert. Rabat 31. 10. Duessant passiert. Oldenburg 1. 11. in Casablanca. Pafajes 1. 11. von Antwerpen nach Casablanca.

Mathies Reederei A.-G. Bernhard 1. 11. Holtenua pass. nach Stockholm. Birgit 31. 10. von Västerås nach Keping. Danzig 1. 11. Holtenua pass. nach Königsberg. Ellen 2. 11. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Gertrud 1. 11. in Heilingsborg. Indalsälven 1. 11. Gedingen. Zimgard 2. 11. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Königsberg 1. 11. Holtenua pass. nach Königsberg. Maggie 1. 11. Holtenua pass. nach Landskrona. Margareta 31. 10. von Memel nach Hamburg. Memel 1. 11. von Königsberg nach Hamburg. Olga 31. 10. in Oscarshamn. Piteälj 1. 11. in Pillau. Rudolf 31. 10. in Darns-földsöf.

S. C. Horn, Hamburg. Presidente Gomez 30. 10. von Antwerpen nach San Juan. Waltraut Horn 28. 10. Azoren pass. nach Hamburg. S. C. Horn 29. 10. Azoren pass. nach Port of Spain.

Eughavener Fischdampferbewegungen vom 31. 10./1. 11. Nach See: Fd. Erila, Wagdeburg, Finkenwärder, Endendorf, Elbe, Ferdinand, Eimsbüttel, Senator Refardt, Wandrabm, Wilhelm Michaelson, Julius Fock, Delphin, Carsten Rehder.



### Leere Nord und Land

#### Gestern und heute

Oh, ein Kennzeichen — eines der vielen unerfrenlichen Kennzeichen — der Zeit von gestern ist die unklare, unfreundliche, ja ablehnende Haltung mancher Volksgenossen der Presse gegenüber — heute ist davon, gottlob, nicht mehr viel zu spüren. Wo aber hier und dort dieses Kennzeichen der überwundenen Zeit, in der „gewisse Kreise“ den Pressemann als einen lästigen Neugierigen betrachtete (man hatte ja vielleicht etwas zu verbergen) wieder durchschimmert, muß es doppelt peinlich empfunden werden. Wenn derjenige Volksgenosse, der sich noch ganz von den alten, größtenteils auf völliger Verkennung der Lage und der Dinge beruhenden, alten Anschauungen freigemacht hat, irgend einer Organisation, einem Betrieb, oder sonst einem Unternehmen vorsteht, vielleicht auf einem verantwortungsvollen Posten in der Öffentlichkeit steht, so wirt sich seine Haltung oft sehr erschwerend für die Arbeit der Presse aus. Was das denn schon auf sich hat? — Diese Frage, die man leider dann und wann, im Zusammenhang mit der Erörterung des Themas „Zusammenarbeit mit der Presse“ hören muß, zeugt nur davon, daß der Fragesteller die Wichtigkeit der Pressearbeit in unserer Zeit überhaupt noch nicht erkannt hat. Das muß einmal ganz klar und deutlich gesagt werden und dazu muß festgestellt werden, daß sich das auf alle Gebiete der Arbeit der Presse, also auch auf sogenannte Kleinigkeiten, bezieht. Wenn die Presse in irgendeiner Sache eine Anfrage stellt, so tut sie das keineswegs aus taktloser Neugier — wer das annimmt beleidigt jeden Pressemann und hüten sollte man sich davor, es auszusprechen — sondern um durch eine wahrheitsgemäße Beantwortung Klarheit in einer Sache zu gewinnen, an der das Volk ein berechtigtes Interesse hat (sonst würde die Presse sich schon nicht bemühen). Es ist vielleicht nicht immer angenehm, eine erbetene Auskunft zu erteilen, doch man dient der Presse, dem Volk und nicht zuletzt — sich selbst am besten durch eine klare Auskunft. Wenn es angeht mag sich diese Anmerkungen zu Herzen nehmen.

#### Verkaufszeit an beiden Sonntagen vor Weihnachten.

Der Regierungspräsident zu Aurich hat mit Genehmigung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers die Verkaufszeit an den beiden freigegebenen Sonntagen vor Weihnachten für den Regierungsbezirk Aurich allgemein auf die Stunden von 15 bis 19 Uhr festgelegt.

#### Von der Leerer Heringsfischerei.

Oh, Gestern lief der Motorlogger M 33 „Ganna“, Kapitän Schoon, mit 980 Kantjes ein. — Heute gehen in See Motorlogger M 32 „Abeline“, Kapitän Wiese, und der Dampflogger M 7 „Clara“, Kapitän Larhold.

### Schachlamer der Volksgemeinschaft in Leer

Es ist sehr häufig so, daß im Keller nicht das schlechteste Beherbergt ist. Das trifft auch für unser Rathaus in Leer zu. Da liegt zwar im Keller nicht, wie man annehmen möchte, der „gute Tropfen“, aber immerhin doch mancherlei, was zur freundlichen Seite dieser Welt gehört. Was mag das sein?

Draußen an der Tür ist das NSW-Schild zu lesen. Das bringt uns auf bestimmte Vermutungen, die wir unten im Rathauskeller bestätigt finden. Treten wir ein in den Raum, so erblicken wir zunächst auf Tischen und Regalen nichts als prall gefüllte Düten mit dem Winterhilfsadler darauf. Immer neue werden wachstorbewerk herangetragen. Die Träger, Arbeitsveteranen im grauen Haar, schmunzeln, als wollten sie sagen: „Das ist doch einmal etwas hier! Solange es so ist was in Deutschland gibt, braucht man keine Sorgen zu haben!“ Man merkt ihnen ordentlich den Stolz darüber an, an diesem Wert mithelfen zu können. Doch bleiben wir zunächst bei dem Bericht über das, was in den Kellerräumen zu sehen ist. Freiwillige Helferinnen der NS-Frauenenschaft sind emsig beschäftigt, die Ernte der Pfundspende in der „Schener“ unterzubringen. In vielfältiger Buntheit türmen sich da die Waren auf. Gleich vorn im ersten Fach liegen die Nudeln. Keine Dütenfarbe fehlt, und auch die Päckchen sind vielgestaltig genug. Die Firmenausschriften von allen Kolonialwaren-geschäften Leers sind zu lesen. Neben den Nudeln liegt Mehl, darüber Reis, kurz alle hauptsächlich Kolonialwaren sind da zu finden.

In einer Ecke liegt Tabak aller Sorten. Der „getreue Eckard“, der dort unten seines Amtes waltet, führt mich jetzt an einen kleinen Schrank. Was kann das schon sein, was wie ein Heiligtum bewahrt wird? Wichtige Frage in Ostfriesland — Tee natürlich! Wir hoffen daß für jeden ein Päckchen da ist. In einem besonders kühlen Raume hat sich eine „fettige“ Gesellschaft zusammengefunden; aber diese Gesellschaft wird nur kurze Zeit zusammenbleiben, denn es ist hier wie überall im Leben: Fette Freundschaften halten nicht lange.

Mit einem starken Respekt, ich möchte fast sagen: in einer feierlichen Stimmung betrachtet man das alles. Es ist ja nicht allein die Rührung, die man über die helfende Sorge einer ganzen Stadt für ihre Notleidenden empfindet, nein, hinter den Dütenbergen und hinter den Regalen schaut man das Bild des neuen Deutschland, das Gestalt der neuen deut-

#### Der Gauleiter spricht in Ihrhove

Oh, Gauleiter Carl Röber spricht am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr in einer Kundgebung der NSDAP in Ihrhove im Hotel „Friesenhof“.

Die Geschäftsleute werden gebeten, während der Dauer der Kundgebung die Geschäfte zu schließen, um jedem Volksgenossen den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen. Damit die Geschäftswelt keine Einbuße erleidet, werden wahrscheinlich die Geschäfte nach Beendigung der Kundgebung länger als sonst geöffnet bleiben.

#### Kundgebungen der NSDAP im Kreise Leer.

Oh, folgende Kundgebungen der NSDAP sind für den Kreis Leer in Aussicht genommen worden: am Donnerstag, den 5. November, in F i l s u m, Dienstag, den 10. November, in R e m e l s (Redner Parteigenosse Kops-Münster), Mittwoch, den 11. November, auf B o r k u m (Stoßtruppreder Walter Bötsch-Breslau) und am Sonnabend, den 14. November, in W e s t r h a u d e r s e h n (Dr. Bed-Bochum).

Oh, Oma Boelhoff ist nicht mehr. Im hohen Alter von 86 Jahren verschied gestern Abend eine treue Mitkämpferin des Führers, Oma Boelhoff, Alte Marktstraße. Schon Jahre vor der Machtübernahme bekannte sie sich zum Führer; sie fehlte damals in keiner Versammlung.

### Wie Logger „Dorothea“ seinen Steuermann verlor ...

Verklärung vor dem Seeamt Emden / Vor den Augen des Bruders über Bord gegangen  
Matrose Tälbermann war über Bord und wurde wieder an Deck gespült

Oh, Nach den schweren Stürmen liefen auch in den Leerer Häfen mehrere Logger ein, die böse Tage auf See durchgemacht hatten. Der Logger „Dorothea“ hatte die Flagge auf halbstad gesetzt, als er im Heimathafen wieder eintraf, denn der Steuermann dieses Schiffes war im schweren Sturm draußen geblieben. Eine Sturmlage war ihm in Ausbildung seines Seemannsberufes zum Verhängnis geworden. Ueber den Vorfall haben wir bereits eingehend berichtet.

Wenn Sturmtage vorüber sind, hat meistens das Seeamt sehr viel zu tun. Es gilt, all die vielen See-Unfälle, die sich in solchen Tagen ereignen haben, zu erklären und wenigstens festzustellen, wie sich dieser und jener Unfall ereignet hat und wie sich die Schiffseinsamung verhielt, ob sie das Möglichste tat, das Unheil abzuwenden, ob die Schiffe vorchriftsmäßig ausgerüstet waren und was es mehr zu bedenken gibt. Oft wird

#### Ein Wort an unsere Jäger!

Oh, Der Kreisjägermeister bittet uns, auf den im „Bild und Hund“ veröffentlichten Aufruf des Reichsjägermeisters zur Beteiligung der Jäger am Winterhilfswerk, alle Jäger im Kreise Leer besonders hinzuweisen. Hervorgehoben seien hier nochmals besonders die Anordnungen des Reichsjägermeisters über die Ablieferung von Wild an das WHW. Es heißt darüber in dem Aufruf wie folgt:

„Ich erwarte, daß in der Zeit vom 1. November bis 20. Dezember, wie im Vorjahre, aus jedem Revier eine Wildmenge an das Winterhilfswerk abgegeben wird, die mindestens 5 v. H. der Nachwildjahrestrede des betreffenden Revieres beträgt. Die Abgabe hat nach Möglichkeit in folgenden Wildarten zu erfolgen: Schalenwild, Hagen, Kaninchen und Fasanen.“

Als Hauptablieferungstage bestimme ich im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Winterhilfswerkes folgende Tage: Mittwoch, den 11. November, Mittwoch, den 20. November, und Mittwoch, den 16. Dezember. Es sollen möglichst große Mengen von Wild so an die Kreisbeauftragten des Winterhilfswerkes abgeliefert werden, daß sie ab den angegebenen Tagen zur Verteilung durch diese zur Verfügung stehen.

Wegen der Ablieferung des Wildes setzen sich die Kreisjägermeister mit den zuständigen Kreisbeauftragten des Winterhilfswerkes in Verbindung. Die Hegeringleiter sind zur Mitarbeit heranzuziehen.“

Zu beachten ist, daß die Meldungen über die erfolgten Wildspenden über die zuständigen Hegeringleiter an den Kreisjägermeister zu richten sind.

nach einer langen Verhandlung in einigen nüchtern und troden wirkenden Worten ein Spruch gefällt, der schlicht und sachlich das Schicksal eines Menschen, ja einer ganzen Schiffsbemannung umreißt.

Nach vor dem Emden Seeamt spielte sich am Montag nachmittag eine solche Verhandlung ab. Der Leerer Dampflogger „Dorothea“ kam am Sonntag binnen und hatte die Flagge auf halbstad gesetzt. Ihm war in der Binnensee in dem schweren Sturm am 27. Oktober d. J. der Steuermann Hermann Jken aus Wiese über Bord geschlagen und vor den Augen seines, ebenfalls auf der „Dorothea“ fahrenden Bruders ertrunken. Der Kapitän des Loggers, Hermann Schoon, gab vor dem Seeamt einen eingehenden Bericht von der Lage bei dem Unfall. Der Logger hatte die Reke an Bord und lag mit dem Kopf gegen die hochgehende See. Im Orkan waren sämtliche Segel des Loggers zertrümmert und es kostete große Mühe, das Fahrzeug mit dem Bug gegen die grobe See zu halten. Der Kapitän gab daher Anweisung, das Großsegel zu flüden. Zur Sicherheit der arbeitenden Leute wurde ein Strecktau über Deck angedrückt, an dem sich jeder im gegebenen Falle festhalten konnte. Bei der schwierigen Arbeit kam plötzlich ein schwerer Brecher auf den Logger zu, der Kapitän warnte seine Leute durch Zuruf und dann donnerte die See auf das Deck. Während sich die meisten der Leute an dem Strecktau halten konnten,

#### gingen der Steuermann Jken und der Matrose Tälbermann mit der See über Bord.

Der Matrose wurde aber von derselben See wieder an Bord zurückgeworfen und konnte sich dann an der Reeling halten, während der Steuermann Jken abtrieb. Man versuchte, ihn im Auge zu behalten und gab auch anderen Schiffen Notsignale, doch konnte ihm keiner mehr helfen. Das Los der Tausende, die vor ihm auf See blieben, war auch ihm zuteil geworden.

Noch einmal schilderte dann auch der auf so wunderbare Weise vom nahen Tod gerettete Matrose den Hergang und auch der Bruder des Steuermanns wurde als Zeuge vernommen. Er hatte auf dem Vordeck gestanden und, ohne helfen zu können, gesehen, wie sein Bruder über Bord gespült wurde und abtrieb.

Der Reichskommissar konnte ein schuldhaftes Verhalten des Schiffsführers nicht feststellen, empfahl aber, in solchen Fällen, außer der Ausspannung eines Strecktaus, jeden an Deck arbeitenden Mann mit einem Bahlsack anzubinden. Die Maßnahmen nach dem Unfall seien nicht zu beanstanden. Das Seeamt stellte fest, daß eine Verpflichtung des Kapitäns, die Leute durch einen Bahlsack noch besonders zu sichern, nicht bestanden habe und fällte folgenden Spruch:

„Am 27. Oktober 1936 ist auf 52°, 10 Min. Nord und 4° Ost der am 19. August 1906 geborene Hermann Bernward Jken vom Dampflogger „Dorothea“ aus Leer durch eine überkommende Sturmlage über Bord geschlagen und ertrunken. Der Unfall ist auf den herrschenden schweren Sturm zurückzuführen. Die Schiffseitung trifft keine Ver schulden, auch sind Mängel der Einrichtung, Ausrüstung oder Ausstattung des Loggers nicht feststellbar. Die leider ergebnislos gebliebenen Maßnahmen der Schiffseitung zur Rettung des Verunglückten waren sachgemäß.“

## W. W. in den Berufs- und Fachschulen

Die zur Volksgemeinschaft zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben, die heute jede Schule hat. Da wirksame Erziehung nie Theorie, sondern immer Praxis ist, muß die Schule auch zur Tat schreiten. Sie darf nicht nur über eine Sache reden, sondern sie muß mit ihr, muß das Leben in die Schulstunden hineintragen. Aus diesem Geist heraus wird in den Berufs- und Fachschulen eine besondere Winterhilfe durchgeführt. Alle Näh- und Handarbeitsklassen der Schule werden im Winterhalbjahr im Dienst der Wäscherinnen der NSDAP stehen.

Diese schöne Aufgabe wird für jede Schülerin ein Ansporn sein, ihr ganzes Können zu entfalten; gilt es doch, nicht nur praktisch zu helfen, sondern auch für die Klasse und die Schule Ehre einzulegen. Für den Einkauf der Materialien dienen Mittel, die von den Lehrern und den Schülern der Schule aufgebracht werden. Wenn die Schüler und Schülerinnen oft auch nur in bescheidenem Maße beisteuern können, so findet doch die bescheidenste Spende ihre Anerkennung. Alle Schüler erleben das die helfende Tat begleitende beglückende Gefühl. In Notzeiten an andere zu denken, wird ihnen zur selbstverständlichen Pflicht. Es wäre zu wünschen, wenn recht viele Schulen dem Beispiel der Berufs- und Fachschulen folgen würden.

Das Amtsgericht gibt ein gutes Beispiel. Im Saale des „Haus Hindenburg“ hielten die Beamten und Angehörigen des hiesigen Amtsgerichts in Gemeinschaft mit den Rechtsanwälten, Notaren und Gerichtsvollziehern, sowie deren Gesellschaftern einen Kameradschaftsabend am Montag ab. Zu der Veranstaltung, die sehr gut besucht war, konnte der Vorsitzende des Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat v. a. H. v. H., als Gast den Bezirksvorsteher des Landgerichts Aurich, Pieper-Aurich, besonders begrüßen. Im Kreise der Besammler kam schnell eine frohe und kameradschaftliche Stimmung auf, die durch musikalische Darbietungen und Tanzszenen noch erhöht wurde, so daß die Stunden des Besammlerens wie im Fluge verrannen. Der vom Geiste der Zusammengehörigkeit getragene Kameradschaftsabend fand bei

## Die Einzelhändler tagten

Im „Haus Hindenburg“ in Leer fand gestern für die Mitglieder der Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel in der Wirtschaftsgemeinschaft des Kreises Leer eine Zusammenkunft statt, zu der sich wegen des angeforderten Lehren Lichtbildvortrages außer den Betriebsführern auch zahlreiche Gesellschaftermitglieder eingefunden hatten. Kreisfachgruppenwart Kaufmann H. W. Meher-Leer erinnerte in einer zu Beginn des Abends gehaltenen Ansprache an eine kürzlich in Weesermünde stattgefundene Einzelhändler-Tagung, auf der vom Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel, Dr. Heiler, auf die Notwendigkeit des engen Zusammenflusses aller Glieder des Einzelhandels hingewiesen worden war. Der Kreisfachgruppenwart wies in seinen weiteren Ausführungen weiter besonders darauf hin, daß die Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel (Einzelhandel) bei der Mitwirkung in der Durchführung des Vierjahresplanes eine bedeutungsvolle Rolle zu spielen habe. Die Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel umfaßt im Gebiet Niedersachsens, was zur Erhellung ihrer Bedeutung in der Wirtschaft bemerkt sei, rund 18.000 Mitglieder.

Im Anschluß an die einleitenden Ausführungen hieß der Kreisfachgruppenwart, besonders herzlich Direktor Sanders von den Städtischen Berufsschulen willkommen und erteilte dann dem als Referenten geladenen Berufsamerikaner Hans Leonhards-Angulstein das Wort zu seinem Lehrvortrag. Der Redner ging einleitend auf eine in Bad Nenndorf abgehaltene Tagung des Einzelhandels ein, auf der unter anderem zur Sprache gekommen sei, daß in den früheren Jahren zwischen den Berufsschulen und dem Einzelhandel ein gewisser Mißklang aufgekommen sei, der dadurch verursacht worden sei, daß die Berufsschule sich über den ungenügenden Besuch des Unterrichts beklagte, während die Einzelhändler über die mangelhafte Vermittlung sachlichen Wissens Klage geführt hätten.

Mit Bezug auf den Vierjahresplan betonte der Referent, daß die Verbrauchlenkung sich so gestalten müsse, daß der Einzelhandel nur das verkaufen und seiner Kundenschaft geben könne, was zur Verfügung stehe. Wenn dieser Grundsatz restlos befolgt werde, dann würde man im Ausland bald einsehen müssen, daß man ohne Deutschland nicht

# Olub Ann Knidnland

## Neues Leben im Heimatverein

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Weener, der Vorsitzende des Heimatvereins Reiderland und der Bürgermeister der Stadt Weener richten an die Bevölkerung des Reiderlandes folgenden

Aufruf

an alle Heimatfreunde in Stadt und Land!

Wahrlich, lange haben unsere Mitglieder und Freunde auf ein Lebenszeichen des „Heimatvereins Reiderland“ warten müssen. Nun endlich sind auch die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, und wir gehen freudig und mit neuen Kräften ans Werk, um mitbauen zu helfen an der Entwicklung unserer schönen Heimatbewegung. Der Bund der Ostfriesenvereine, in dem alle Heimatvereine unter unserem Landsmann Landrat Dr. Conring-Leer zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen sind, hat kürzlich auf seiner Tagung in Leer ein umfangreiches Arbeitsprogramm entwickelt. Es kam dabei der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, die Tradition der Reiderländer Heimatbewegung weiter zu pflegen und wieder anzuknüpfen an jene so erfolgreiche Zeit, als unsere Reiderländer Heimatbühne mit ihren bewährten Kräften durch Ostfriesland zog und landauf, landab mit ihrer einzigartigen Darstellungskunst heftige Begeisterung bei Jung und Alt weckte, damit auch den Kampf um die nationale Wiedergeburt tatkräftig fördernd.

Die führenden Männer unserer Heimatbewegung haben sich

allen Teilnehmern starken Anklang und allgemein wurde der Wunsch laut, daß im Laufe des kommenden Winters das öftere ähnliche Kameradschaftsabende abgehalten werden möchten, die ganz dazu angetan sein können, sowohl die Berufsamerikaner, als auch die Volksgemeinschaft zu festigen und zu vertiefen.

auskommen könne. Der Redner gab dann im Hinblick auf die Lasten, die dem Einzelhandel auf Grund der Festpreise auferlegt sind, dem Wunsch Ausdruck, daß diese Lasten auf eine breitere Grundlage umgelegt werden möchten, und zwar auf den Erzeuger, den Großhändler, den Kleinhändler und den Verbraucher. Zur Verwirklichung dieses Wunsches, so führte der Redner aus, sei in Hannover eine Einkaufsberatsungsstelle gebildet worden, als erste derartige Stelle im ganzen Reich.

Zu seinem eigentlichen Vortrage überleitend, wies der Referent auf eine Hauptaufgabe der Berufsschulen hin, die darin bestehe, dem Nachwuchs eine ausreichende Warenkunde zu vermitteln. Nachdem der Redner noch kurz die Bedeutung des Steueraufkommens aus dem Einzelhandel gestreift hatte, begann er seinen Warenkunde-Vortrag, der den Reiz zum Gegenstand hatte. Demnach wird in einem weiteren Vortrag das ostfriesische Nationalgetränk, der Tee, behandelt werden.

Sehr aufschlußreich und für die Besucher anregend waren dann die Lichtbilder über die Reis-Erzeugungsländer und über die Verbrauchsländer. Auch die Erzeugung, Verfeinerung und Verarbeitung von Reis wurde in ausgezeichneten Bildern vor Augen geführt. Es wurde ferner gezeigt, daß der Reis nicht nur ein bedeutendes Einfuhrprodukt für Deutschland ist, sondern daß er in den deutschen Reismühlen bearbeitete Reis in den verschiedensten Formen auch wieder dem Auslande zugeführt wird und dort als deutsches Erzeugnis sehr geschätzt wird. Zum Schluß wurde dargelegt, wie Reis in Zusammenstellung mit Obst, Gemüse, Fisch usw. in verschiedensten Mischungen zu schmackhaften Speisen verarbeitet werden kann. Bislang stellt sich der Reiskonsum auf 2 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung in Deutschland, der jedoch im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes bedeutend erhöht werden kann.

Kreisfachgruppenwart der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel, Kaufmann Floppenborg, gab im Verlaufe des Abends unter allgemeiner Zustimmung bekannt, daß die Mitglieder des Einzelhandels sich zwecks Herbeiführung einer engeren Zusammenfassung nach Möglichkeit regelmäßig jeden Monat einmal zwanglos zusammenfinden werden.

bereitwillig zur Verfügung gestellt, um die Arbeit des Heimatvereins Reiderland tatkräftig zu fördern. Die Heimatbühne wird nun an die spielfreudigen Kräfte in Stadt und Land herantreten und sie zur Mitarbeit aufrufen. Auch der alte „Spöhlbaas“ ist wieder dabei. Was im einzelnen geboten werden soll, wird den Mitgliedern und Fremden unseres Heimatvereins auf einem in der kommenden Woche bei Abendessen stattfindenden Teeabend verkündet. Wir hoffen, daß dieser Appell im Reiderland nicht ungehört verhallen wird und daß alle freudigen Mitglieder zu unserem ersten Heimatabend in der „Waage“ erscheinen.

## Großlandgebung der NSDAP.

In einer Großlandgebung der NSDAP spricht heute abend Kapitänleutnant Graf von Schwerin, Da der bekannte Reichsfliegertruppenerober über aktuelle Tagesfragen spricht, sollte jeder Volksgenosse diese Kundgebung besuchen.

Gesellenprüfung bestanden. Fräulein Frit Kampen aus Weener bestand die Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk. Ihre Lehrmeisterin war Fräulein P. Belger in Bunde.

Holtjungen. 25 Jahre als Schulwärtlerin tätig war am 1. November Frau Fritina Heibült W. Holtjungen. In den Wintermonaten muß sie ihre Tätigkeit schon morgens um 5 Uhr beginnen, um die Defen zu heizen. Auch heute geht sie noch immer, obwohl sie bereits 75 Jahre alt ist, ihrer gewohnten Beschäftigung nach.

## Ein neuer Weg wurde gebaut

Im vorigen Jahrhundert geplant — im Dritten Reich getan.

Der „Neue Weg“, der die Verbindung zwischen dem Wege Eisinghausen—Logerfeld über die Nittermoorer Mooräder nach Wälfenei darstellt, ist jetzt fertiggestellt. Die Arbeiten wurden durch die Firma Welfens-Moor Moor ausgeführt.

Aus Anlaß der Fertigstellung und Uebernahme durch die Anlieger hatte man sich am Freitag, dem 30. Oktober, im Hause des Landwirts Wälfenei zu einer kleinen Feier zusammengefunden. Außer den Interessenten waren der Bürgermeister von Nittermoor, Dr. Sassen, und der Gemeinderat eingeladen. Der Bürgermeister übergab offiziell den Weg seiner Bestimmung und gab ihm den Namen „Neuer Weg“. Er hob hervor, daß durch Eintigkeit viel erreicht werden könnte, und daß der Gemeinderat jederzeit Verständnis für die Besorgnisse der Gemeinde gezeigt habe. Durch die Anlage dieses Weges seien dessen Anlieger der Ortschaft Nittermoor erheblich näher gerückt. Der Bürgermeister bat, auch in Zukunft Eintigkeit und Verbundenheit zu bewahren. Landwirt Kampen dankte dem Bürgermeister und dem Gemeinderat im Namen der Anlieger und Interessenten mit anerkennenden Worten und wies auf die mannigfachen Vorzüge der neuen Verbindung hin. Es wurde ein Gesuch der Anlieger auf Herstellung einer Verbindung zur Landstraße, aus dem vorigen Jahrhundert datiert, vorgelesen. Kampen machte dann darauf aufmerksam, daß die Anlage dieses Weges als ein Teil der Pläne unseres großen Führers Adolf Hitler anzusehen sei und daß es erst jetzt, im Dritten Reich, möglich gewesen wäre, die Pläne des Wegebauers zur Ausführung zu bringen.

Durch den Ausbau des „Neuen Weges“ wird ein nicht unbedeutendes Gebiet nördlich der Kreisstadt Leer wesentlich besser als bisher erschlossen und näher an den großen Verkehr herangebracht. Die Ausführung eines Vorhabens, das seit langer Zeit vorbereitet wurde — siehe oben genanntes Gesuch aus dem vorigen Jahrhundert — in dieser Zeit beweist, daß neben dem Ausbau des gewaltigen Reichsautofraßernetzes auch der Ausbau und die Vervollständigung des wirtschaftlich so bedeutungsvollen Netzes der Nebenstraßen und Wege zielbewußt verfolgt wird.

Wo die Nittermoorer Mooräder liegen? — Manche werden es nicht wissen; es ist ja auch nur ein kleiner neuer Weg, der dort angelegt wurde — ein kleiner Weg, der allerdings von großer Bedeutung für die von ihm berührten kleinen Ortschaften sein wird und der zu seinem Teil zur Entwicklung jener Gegend mit beiträgt.

## Zur Buchwoche im Kreise Leer

Eine Betrachtung über die Buchausstellung von H. Banken und ein Wort über die Buchverbreitung in Weener.

Im Rahmen der „Woche des deutschen Buchs“ ist vom Buchverleger der Stadt Weener eine Buchausstellung vorbereitet worden. (S. Bericht am Donnerstag vergangener Woche.) Sie befindet sich im Sitzungssaal des Bürgermeisterrates und ist täglich von 17.00—19.00 Uhr bis einschließlich Sonntag für alle Volksgenossen geöffnet.

Weshalb eine Buchausstellung? so fragen wir. Die Frage wäre am leichtesten beantwortet von der praktischen Seite aus. Es soll allen Volksgenossen in unserer Gegend ein gezeigtes werden, was der deutsche Buchhandel uns anzubieten vermag. Wenn dann aus dieser Bücherchau hier und da einige Buchfreunde angeregt werden, ein Werk ihres Interesses als Eigentum zu erwerben, so ist damit dem Buchhandel und darüber hinaus dem Verleger, dem Schriftsteller und dem Künstler in ihrer gewiß nicht glänzenden finanziellen Lage etwas gefolgt worden. Das wäre immerhin ein Erfolg.

Auf der anderen Seite wird wohl auch hin und wieder vom Buch etwas Mitleidsfühler dann den Weg zur Ausleihe der Städtischen Volksbücherei finden. Auch diese Tatsache wäre als Ergebnis der Buchausstellung wirklich zu begrüßen. Mit diesen beiden Möglichkeiten rechnen wir sehr stark.

Aber das sind nicht Gründe, die uns in erster Linie veranlassen, die Buchausstellung „Die Geschichte Deines Volkes im Buche“ zu schaffen. — Nein! Durch das Buch wollen wir zum Volke und zum ewigen Göttern des Volkes. Das Buch soll uns Gedächtnis sein. Wir vergessen so leicht, was gewesen ist. Unser Volk und seine Ahnen sind es aber wert, daß sie uns immer wieder zurufen dürfen, was in der Vergangenheit gewesen. Dies in den Taten Deines Volkes! Wir wollen etwas wissen davon, wie unsere Vorfahren vor 10, 100 und 1000 Jahren gelebt und gekämpft haben. Sind uns denn die Lebensformen unserer Ahnordern gleichgültig?

Wir sprechen so viel von Volkstum, von Brauchtum. Eine mündliche Überlieferung ist oder wird lückenhaft. Da gibt uns das Buch Auskunft. Wir erleben die hohen Zeiten und die Zeiten der Not unseres Volkes mit unseren Vorfahren noch einmal, wenn wir uns aus dem Buche den Vorkämpferkampf der germanischen Väter von römischer Knechtschaft erzählen lassen. Wir hören von dem glühenden Haß gegen den fremden Unterdrücker und der verzehrenden Liebe für sein Volk, wenn wir die Geschichtsbücher, die sich mit Hermann dem Cherusker und der endlosen Reihe der Helden aller Zeiten befassen, durchblättern.

Wir bilden eine Schicksalsgemeinschaft als deutsches Volk. Als diese Gemeinschaft stehen wir fest zusammen. Dit schon in der Geschichte hat das deutsche Volk in solcher Schicksalsverbundenheit zusammengestanden. Sehr oft war es völlische Not, die unsere Vorfahren einigte. Diese geschichtlichen Hochzeiten (hohe Zeiten) sollen uns immer wieder Beispiel, Wegweiser und Mahner sein. Diese Zeiten werden in uns hell und wach, wenn wir das Buch als Vermittler zum Nachleben heranziehen. Wir wollen nicht vergessen, was gewesen. Wir wollen nicht geschichtslos leben. Reize und starke Völker erkennen ihr Schicksal in ihrer Geschichte, während es das Kennzeichen des Verfalls eines Volkes ist, daß es geschichtslos und schicksalslos dahin vegetiert. Der Sieg des Nationalsozialismus brachte nach einem Hülferwort die Sicherung des geschichtlichen Erbes. Unsere Zeit ist erfruchtungen aus den elementaren Mächten unseres deutschen Volkstums und so wendet sich denn unsere Zeit ganz naturgemäß der Frühgeschichte zu.

Das sind Gedanken, die unsere Buchausstellung in dir wecken will. Das ist der tiefere Sinn, der ideale Zweck unserer Bemühungen um die Buchschau.

Greife zum Buch aus dem Leben deines Volkes. Niemand zwingt dich zwar, aber wir wünschen auch dir die heißen und großen Stunden, in denen du durch das Buch hinfinden magst zu unseren Vorfahren: trete vor sie hin im Geiste und hole

dir Kraft aus dem Quell, der aus einem deutschen Herzen fließt und dessen Wasser dich segnen will.

Bekanntlich wurde im Rahmen der Feier zur Eröffnung der Buchausstellung in Weener zur Woche des Buches im Kreise Leer anerkannt, daß Weener die beste Bücherei im Kreise besitze. Diese Tatsache verdient nicht nur dieses eine Mal, sozusagen aus besonderem Anlaß, hervorgehoben zu werden, sondern sie sollte alle Volksgenossen, die Weener leicht erreichen können, verpflichten, diese Bücherei fleißig in Anspruch zu nehmen. Eine Vergrößerung der Beierlartel und eine Erweiterung des Kreises der Buchfreunde würde der beste Dank für all die Mühe und Sorgfalt sein, die bei der Werbung für das gute deutsche Buch angewendet worden sind.



## NSDAP, Kreisleitung Leer.

Die Sprechstunden des Kreisleiterstellvertreters am Dienstag, dem 3. November in Westhaudersehn und am Donnerstag, dem 5. November in Remels fallen aus.

## NS. Frauenschaft, Großkreis Leer.

Die Spielgruppenleiterinnen der Ortsgruppen des Großkreises Leer werden gebeten, sich am Freitag, dem 6. November, zu einer Besprechung in der Kreisgeschäftsstelle der NS. Frauenschaft, Leer, Wilhelmstraße 59, nachmittags 3 Uhr, einzufinden.

## NSDAP Ortsgruppe Papenburg.

Sämtliche Parteigenossen nehmen morgen Abend 8 1/2 Uhr an der vom Volkstbund Deutscher Kriegsgräber-Fürsorge e.V. bei Sülfwarden im Kreise Papenburg statt.

073. **Bademoor.** Einsetzung von Pastor Hillrichs. Im Rahmen eines Gottesdienstes erfolgte am Sonntag nachmittag in der Kirche durch Superintendent D. Schaaf, Potsdamer, die Einsetzung von Pastor Hillrichs zum künftigen Pastor der Kirchengemeinde unter Mitwirkung der Kirchengemeinde Bremermoor. Nach einem Gemeindegebet und nach Verlesung des 46. Psalmes durch Pastor Janssen-Rhaude erwählte Superintendent Schaaf in seiner zu Herzen gehenden Ansprache zunächst, wie vor sechs Jahren Pastor Hillrichs seine Abschiedspredigt gehalten habe, wie die Gemeinde fünf Jahre lang durch die benachbarten Geistlichen betreut und seit einem Jahr durch den Hilfsgeistlichen Hillrichs geistlich versorgt worden sei. Hierauf erfolgte die Einsetzung von Pastor Hillrichs als Pastor und Seelsorger der beiden Kirchengemeinden. Pastor Hillrichs hielt dann seine Amtseinführungspredigt. Mit Gebet, Gemeindegebet und Segen schloß die Feier.

073. **Heisfelde.** Für das Winterhilfswerk sammelten SA und SS hier 68,78 Reichsmark.

073. **Neermoor.** Ein Auto fuhr in den Graben. Ein Unfall ereignete sich in den Morgenstunden des Montag auf der Landstraße Terborg-Neermoor. Ein Personentransportwagen, das sich auf der Fahrt aus Richtung Terborg nach Neermoor befand, geriet in der Nähe des Friedensheims, als es die überhöhte Kurve nehmen wollte, in den an der rechten Seite befindlichen, mit Wasser gefüllten Straßengraben. Das Fahrzeug legte sich auf die Seite. Der Lenker konnte durch die Wagenflur sich aus seiner bedrängten Lage befreien. Mit einem fremden Privatauto wurde er dann in die Wohnung eines Arztes nach Neermoor geschafft. Glücklicherweise stellten sich die Verletzungen am Kopf nicht als so schwer heraus, wie man vorher angenommen hatte.

073. **Neuefehn.** Einen Unfall erlitt der Zimmergehilfe Jockert Baumann von hier, dem auf einer Baustelle in Logaersfähre bei Rammarbeiten ein schwerer Gegenstand auf den Kopf fiel. Der Verunglückte blieb zunächst benommen liegen und mußte fortgeschafft werden. Der Arzt stellte einen leichten Schädelbruch fest.

073. **Remels.** Filmvorführung des RLB. Am Sonntagvormittag fand im Reichsausschuss Saale eine Filmvorführung des Reichsluftschutzbundes statt, zu der besonders die Blockwaller und Dahnelerinnen der Gruppe Uplengen geladen waren. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Neben zwei kleinen Filmen wurde der Hauptfilm „Volk in Gefahr“ vorgeführt, der in eindringlicher Weise die Notwendigkeit des Luftschutzes im deutschen Vaterlande darlegte und in anschaulicher Art die vielseitige, bislang geleistete Arbeit des Reichsluftschutzbundes zeigte. Alle folgten dem Film mit großem Interesse.

073. **Nordhorn.** Die Aufstellung des Viehs. Seit Ende voriger Woche ist hier mit der Aufstellung der Milchvieh begonnen worden. Falls die jetzige gelinde Winterung weiter anhält, kann das Jungvieh, da hier in der Gegend noch genügend Gras vorhanden ist, noch längere Zeit draußen bleiben. Den Bauern fehlt es im kommenden Winter an Futter für das Vieh nicht, da die Heuernte im allgemeinen gut ausgefallen ist und auch genügend Stroh geerntet wurde.

073. **Neuer Heringslegen.** Eine wahre Freude ist es, das rege Leben auf den Heringsanlandungsplätzen heute zu verfolgen. Es sind überaus zahlreiche Logger eingelaufen, und alle sind miteladevoll. Ja, einzelne haben sogar noch gefangene Heringslose an Deck, weil sie einfach am letzten Tage nicht dazugearbeiten konnten. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß der Hering nach schweren Stürmen, die das Wasser aufgewühlt haben, bedeutend zahlreicher ins Garn läuft. So konnten eine ganze Reihe Logger die Fänge der letzten Tage einfach nicht mehr allein bergen. Sie gaben von ihrem Fang an andere ab und mußten sogar einen Teil der Heringe wieder über Bord werfen lassen. Wenn ein Logger in einer Nacht mehr als 400 Kantjes Heringe fängt, ist das nicht immer zu vermeiden. In den Sturmtagen haben eine Anzahl Logger tagelang ununterbrochen vor dem letzten Teil des Fleets gelegen, das wegen des Sturmes nicht mehr eingeholt werden konnte. Dabei sind selbstverständlich Reklameverluste nicht ausgeblieben. Aber die ausgezeichneten Fänge bringen der Fischelei doch wenigstens wieder einen teilweisen Ausgleich der erlittenen Verluste.

073. **Mit dem Kraftwagen in eine Hecke.** Am Sonntagabend fuhr in der Nähe der Vorjünger Schlenze ein auswärtiger Kraftwagenführer mit seinem Kraftwagen beim Herunterfahren von der Brücke, die den Entwässerungskanal überquert, in eine Hecke. Durch dieses Hindernis wurde der Kraftwagen aufgespalten, sonst wäre er wahrscheinlich in den dort an der Straße entlangführenden Straßengraben geraten. Der Kraftwagen hatte sich so in die Hecke hineingeklemmt, daß er von einem zufällig vorbeifahrenden Lastkraftwagen wieder herausgezogen werden mußte. Die Beschädigung an dem Wagen war nur leichter Natur, so daß der Fahrer seine Fahrt in Richtung Emden fortsetzen konnte.

073. **Interessante Bauarbeit.** Der Erweiterungsplan an den Werkstättenanlagen der Firma Höppler geht seiner Fertigstellung entgegen. Das alte Dach des Werkstättengebäudes wurde mit Winden hochgeschraubt und auf Stützen gesetzt. Dann erst wurde mit dem Aufbau des neuen Stockwerks begonnen, das das Dach auffangen soll.

073. **Holtrop. Neuer Sportplatz.** Die Gemeinde Holtrop beabsichtigt seit einiger Zeit, einen Sportplatz anzulegen, und zwar auf dem besonders günstig in unmittelbarer Nähe der Landstraße Holtrop-Dsterlander gelegenen Gemeindegelände. Der Sportplatz wird etwa 60 Meter breit und 125 Meter lang. Wie verlautet, wird im kommenden Sommer auf diesem Sportgelände ein Heim für die Hitlerjugend gebaut werden.

073. **Neuer Sportplatz.** Die Gemeinde Holtrop beabsichtigt seit einiger Zeit, einen Sportplatz anzulegen, und zwar auf dem besonders günstig in unmittelbarer Nähe der Landstraße Holtrop-Dsterlander gelegenen Gemeindegelände. Der Sportplatz wird etwa 60 Meter breit und 125 Meter lang. Wie verlautet, wird im kommenden Sommer auf diesem Sportgelände ein Heim für die Hitlerjugend gebaut werden.

073. **Holtrop. Neuer Sportplatz.** Die Gemeinde Holtrop beabsichtigt seit einiger Zeit, einen Sportplatz anzulegen, und zwar auf dem besonders günstig in unmittelbarer Nähe der Landstraße Holtrop-Dsterlander gelegenen Gemeindegelände. Der Sportplatz wird etwa 60 Meter breit und 125 Meter lang. Wie verlautet, wird im kommenden Sommer auf diesem Sportgelände ein Heim für die Hitlerjugend gebaut werden.

# Papenburg und Ummynbünny

073. **Die Leiche des Wachtmanns Radmann in die Heimat überführt.** Am Montagvormittag wurde die Leiche des Freitag mittag tödlich verunglückten Wachtmanns Alfred Radmann vom Strafgefangenenlager V in die Heimatstadt Havelburg, Kr. Stade, überführt. Ein Ehrenzug der Wachtmannschaften unter Bewehrung begleitete den von 6 Kameraden getragenen Sarg mit der sterblichen Hülle des Verunglückten bis an die Stadtgrenze. Von hier aus wurde die Leiche mit einem bereitstehenden Auto in die Heimat überführt. An der heute (Dienstagnachmittag) stattfindenden Beerdigung in der Heimatstadt nehmen der Musikzug der Kommandantur der Strafgefangenenlager Papenburg und ein Ehrenzug der Wachtmänner vom Strafgefangenenlager V teil.

## Schulungstagung der Erzieher

073. **Kreisamtsleiter Bölggen vom NS-Lehrerbund** versammelte die Fernstudienkammer und -Kameradinnen seines Amtskreises am 30. und 31. Oktober in Papenburg zu weltanschaulicher und beruflicher Schulung.

Der weltanschaulichen Schulung galt die Arbeit des Freitagtags. — Im Mittelpunkt stand die großangelegte Rede des Kreisamtsleiters Bölggen. Seine Ausführungen gaben Antwort auf die Fragen: Wo stehen wir? — Was schaffen wir? — Was werden wir in der Folgezeit tun? — Der Erzieher, der Erzieherin stehen mit im Brennpunkt der großen Erziehungsaufgabe des Nationalsozialismus: Der Umformung und Neuerung der heutigen Generation und der nationalsozialistischen Ausrichtung der kommenden. Mitreißendes Beispiel und rechte Anweisung des reichen deutschen Kulturgutes der Vergangenheit und der Gegenwart sollen die Treibkräfte dieser Arbeit sein. Die deutsche Erzieherchaft hat in den verflochtenen drei Tagen in eifriger Hingabe sich in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt. — In den Schulungslagern des vergangenen Sommers haben Tausende von Erziehern und Erzieherinnen Kraft geschöpft und Maßstäbe genommen zu gesunder und vertreibender Eigenkritik. Dieser Weg soll im kommenden Jahre noch erheblich ausgebaut werden. — Parteigenosse Korte zeigte in seinen Darlegungen aus dem Gebiete „Wirtschaft und Recht“ den Sozialismus der Tat auf. Seine humorgewürzten anschaulich unterhalten Gedankengänge zeigten Wege und Möglichkeiten, aus dem Sumpf von Not und Bedrängnis zurückzuführen auf festen Boden.

Den wirkungsvollen Ausklang erhielt der erste Teil der Tagung durch die Großkundgebung der NSDAP Ortsgruppe Papenburg, zu Gunsten des NSDAP.

Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Schularbeit der Fachschaft IV. Berufsleiter sprachen zu dem Thema: „Auffbau und Weiterentwicklung der Arbeit für die Arbeitsschule“. — Stoff und Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschulen.

## Pferdemusterungen auf dem Marktplatz Lütenende.

Auf Anordnung des Landrats fand am Montag die Vorführung der Pferde aus der Stadt Papenburg und am Dienstag die Vorführung der Pferde aus der Nachbargemeinde Bokel statt. Die Vorführungen fanden auf dem Marktplatz Lütenende statt. Der Musterungskommission wurden etwa 400 durchweg gute Pferde vorgeführt.

073. **Deichbau.** Die letzten Herbststürme und das Hochwasser richteten am Sommerdeich nicht unbeträchtlichen Schaden an. Die Ausbesserungsarbeiten sind jetzt in vollem Gange. Die Deicharbeiten sollen noch vor Ablauf des Winters beendet werden.

## Ein zweiter Vortrag zeigte das Fundament dieser aufsteigenden Linie, das Erbhofgesetz.

Dieses ist mit seinen einschneidenden Bestimmungen verankert einmal in der geschichtlichen Entwicklung und zum andern in der völkischen Aufgabe des Bauerntums: Lebensquell des deutschen Volkes zu sein. Eine Buch- und Bildausstellung zeigte in übersichtlicher und geschmackvoller Anordnung gute Hilfsmittel im Arbeitsgebiet der Erzieher. Den Ausstellern gebührt für ihre Mithilfe Anerkennung und Dank. Landrat Gronewald und Kreisleiter Buscher bedankten sich durch ihre Teilnahme ihr persönliches Interesse an den Arbeiten der Tagung und hoben dadurch auch die Bedeutung, die Partei und Verwaltung dem Bemühen des NS-Lehrerbundes beimessen, hervor.

Kreisamtsleiter Bölggen ernannte den Schulrat Dr. Schmidt zum Leiter der Facharbeit der Fachschaft IV des Kreises Havelburg-Hämmling.

# Rundblick über Offspringland

## Emden

073. **Neuer Heringslegen.** Eine wahre Freude ist es, das rege Leben auf den Heringsanlandungsplätzen heute zu verfolgen. Es sind überaus zahlreiche Logger eingelaufen, und alle sind miteladevoll. Ja, einzelne haben sogar noch gefangene Heringslose an Deck, weil sie einfach am letzten Tage nicht dazugearbeiten konnten. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß der Hering nach schweren Stürmen, die das Wasser aufgewühlt haben, bedeutend zahlreicher ins Garn läuft. So konnten eine ganze Reihe Logger die Fänge der letzten Tage einfach nicht mehr allein bergen. Sie gaben von ihrem Fang an andere ab und mußten sogar einen Teil der Heringe wieder über Bord werfen lassen. Wenn ein Logger in einer Nacht mehr als 400 Kantjes Heringe fängt, ist das nicht immer zu vermeiden. In den Sturmtagen haben eine Anzahl Logger tagelang ununterbrochen vor dem letzten Teil des Fleets gelegen, das wegen des Sturmes nicht mehr eingeholt werden konnte. Dabei sind selbstverständlich Reklameverluste nicht ausgeblieben. Aber die ausgezeichneten Fänge bringen der Fischelei doch wenigstens wieder einen teilweisen Ausgleich der erlittenen Verluste.

073. **Mit dem Kraftwagen in eine Hecke.** Am Sonntagabend fuhr in der Nähe der Vorjünger Schlenze ein auswärtiger Kraftwagenführer mit seinem Kraftwagen beim Herunterfahren von der Brücke, die den Entwässerungskanal überquert, in eine Hecke. Durch dieses Hindernis wurde der Kraftwagen aufgespalten, sonst wäre er wahrscheinlich in den dort an der Straße entlangführenden Straßengraben geraten. Der Kraftwagen hatte sich so in die Hecke hineingeklemmt, daß er von einem zufällig vorbeifahrenden Lastkraftwagen wieder herausgezogen werden mußte. Die Beschädigung an dem Wagen war nur leichter Natur, so daß der Fahrer seine Fahrt in Richtung Emden fortsetzen konnte.

073. **Interessante Bauarbeit.** Der Erweiterungsplan an den Werkstättenanlagen der Firma Höppler geht seiner Fertigstellung entgegen. Das alte Dach des Werkstättengebäudes wurde mit Winden hochgeschraubt und auf Stützen gesetzt. Dann erst wurde mit dem Aufbau des neuen Stockwerks begonnen, das das Dach auffangen soll.

073. **Kirchdorf. Kaninchenräuber am Werk.** Ein hiesiger Einwohner, der etwas außerhalb des Dorfes wohnt, mußte an einem der letzten Tage die Feststellung machen, daß ihm drei schwere Kaninchen abhanden gekommen waren. Trotzdem man in der Nähe alles absuchte, fand man die Tiere nicht. Erst später stellte sich heraus, daß die Tiere Raubzern zum Opfer gefallen sein müssen, da man Knochen und Fellteile in einem nahen Graben fand.

## Wittmund

073. **Carolinensiel. Verpachtung.** Der Landwirt Gerhard Bremer, Warje, pachtete die zur Zeit von Gabba Wammen-Carolinengroden bewirtschaftete Domäne. Wammen will sich zur Ruhe setzen.

073. **Gödens. Glück im Unglück** hatte der bei dem Landwirt G. Joosten in Wedefeld bedienstete landwirtschaftliche Gehilfe H. U. Dieser fuhr mit einem Gespann und zwei Wagen in Richtung Horsten. Auf der Straße Altgödens-Horsten begegnete ihm ein Drecker mit zwei beladenen Anhängern. In dem Augenblick, als die beiden Fahrzeuge nebeneinander fuhren, löste sich der erste Anhänger vom Drecker. Durch eigene Kraft vorgehoben, fuhren dann die beiden Anhänger noch ein paar Meter geradeaus. Der erste Anhänger bohrte sich in die Straßentante, während der zweite Anhänger quer über die Straße geschleudert wurde.

## Norden

073. **Schoonorth. Empfindlicher Verlust.** Ähnlich begabten sich zwei hier wohnende Landwirte mit einem Lastzug nach Wiesmoor, um das ihnen gehörende dort weidende Jungvieh abzuholen. Alles ging seinen vorgetriebenen Gang, und die Rückfahrt wurde mit etwa zwanzig Tieren angetreten. Aber als der Transport in Drost eintraf, wo einige Tiere abgeladen werden sollten, war auf dem einen Anhänger alles durcheinander. Schnell wurden die Tiere abgeladen; aber ein Kind war bereits tot und weitere drei Kinder mußten heruntergeschleppt werden, sie konnten sich aber nach längerer Zeit erholen. Mehrere Kinder hatten sich auf dem Transport die Hörner abgestoßen und sonstige Verletzungen zuzuziehen.

## Für den 4. November:

Sonnenaufgang	7.36 Uhr	Mondaufgang	21.50 Uhr
Sonnenuntergang	16.54 Uhr	Monduntergang	13.06 Uhr
<b>Hochwasser</b>			
Borkum	2.04 und 14.37 Uhr		
Norderney	2.24 und 14.57 Uhr		
Loer, Haken	3.02 und 17.34 Uhr		
Woener	3.52 und 18.24 Uhr		
Westbaurdejehn	6.26 und 18.58 Uhr		
Papenburg, Schleuse	6.31 und 19.03 Uhr		

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:  
Aussichten für den 4.: Unbeständiges Wetter mit Niederschlägen.  
Aussichten für den 5.: Fortdauer des unbeständigen Wetters.  
Barometerstand am 3. 11., morgens 8 Uhr: . . . . . 761,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10°  
Niedrigster . . . . . C + 2°  
Gesamte Regenmengen in Millimetern . . . . . 1,4  
Mitgeteilt von B. Jochub, Optiker, Reer.



# Letzte Schiffsmeldungen

Schiffverkehr im Hafen von Leer.

**Angelommene Schiffe:** 31. 10.: Mutterregen, Bentfale; Vormwärts, Hoelicht; Johann, Dirks; Margreth, Voll; Grete, Doyen; D. G. Clara, Alrbold; Willy, Wessels; M. G. Abeline, Wiese; Frieda, Büfcher; Anna, Stöfen; Dittfriesland, Wolthoff; Bruno, Feldkamp; Margarethe, Brandt; Kalle, Wiemers; 1. 11.: W. G. 5, Meyer; D. G. Arnolds, Wendt; Henriette, Mindrup; Anna Maria, Schöder; Hoffnung, Licht; 2. 11.: D. D. Arthur Friedrich, Hartmann; Hermann, Kauer; Hedwig, Mertens; Lina, Lüpfes; M. G. Hanna, Schoon; Gertrud, Hartmann; Sturmvogel, Meinen; Heinrich, Blod; Blod; Johann, Friedrichs; M. G. Meyerhoff; abgegangene Schiffe: 31. 10.: Margreth, Voll; Annemarie, Schoon; Hoffnung, Beckmann; Bernhardsine, Büfen; Günter, Meemann; Gebina, Siebrun; Anna, Geline, Peters; Marie, Schlip; Rantje, Neem; 1. 11.: F. D. Otto, Sathmeyer; M. G. Frauke, Hartmann; Catharine, Wessels; Maria, Wels; 2. 11.: Gertrud, Hartmann; Hoffnung, Licht; Bruno, Feldkamp; Grete, Doyen; Marie, Johann, Büf; M. G. Cornelia, Bochlmann; D. G. Alma, Meyer; Immanuel, Süttermann; Schwalbe, Badewien; Johann, Dirks; Anna, Stöfen.

**Verkehr zum Rhein:** MS Bruno, Feldkamp, 2. 11. von Leer nach Rheine, Gelfentrich, Duisburg; MS Hedwig, Mertens, 2. 11. von Leer nach Rheine, Wanne, Essen; MS Fenna, Hartmann, ladet in Nordenham; MS Frieda, Schaa, ladet in Bremen; MS Maria, Wessels, von Leer nach Duisburg; MS Mega, Schaa,

in Dabben etc. Verkehr zum Rhein: MS Dobe, Freese, ladet in Düsseldorf; MS Sturmvogel, Badewien, von Duisburg nach Leer; MS Abeline, Wiese, auf der Fahrt von Düsseldorf nach Leer; MS Gerhard, Hartmann, ladet in Bremen; MS Wolthoff, Hoelicht, ladet in Leer, weiter nach Bremen; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS Günter, Meemann, ladet in Leer, weiter nach Bingen, Rheine, Dortmund; MS Alrbold, Wessels, ladet in Münster; MS Gertrud, Hartmann, 2. 11. von Leer nach Weppen, Rheine, Münster; MS Margarethe, Weiners, 2. 11. von Bingen nach Münster; MS Johanne, Friedrichs, 3. 11. von Leer nach Münster; MS Rehwieder, I. Kramer, ladet in Bremen; MS Grete, Doyen, 2. 11. von Leer nach Weppen, Bingen, Münster; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS Anna, Kauffen, von Dörpen nach Leer; MS Geline, Peters, in Leer eriv.; MS Hoffnung, Licht, 2. 11. von Leer nach Bremen; MS Annemarie, Schoon, ladet in Bremen; Verkehr nach den Ems-Stationen: MS Lina, Lüpfes, ladet in Leer, w. n. Emden; MS Anna-Geline, Peters, ladet in Emden; MS Kalle, Wiemers, ladet in Leer; MS Maria, Badewien, ladet/beladen in Bremen; MS Herbert, Feldkamp, ladet in Bremen; MS Hermann, Kauer, ladet 3. 11. in Emden; Verkehr von den Ems-Stationen: MS Hoffnung, Beckmann, ladet 3. 11. in Bremen; MS Marie, Schlip, ladet 3. 11. in Bremen; MS Concordia, Peters, ladet in Weer- münde; diverse andere Schiffe: MS Frieda, Büfcher, ladet in Leer; MS Schwalbe, Badewien, 2. 11. von Leer nach Norden; MS Hei- dina, Zebe, ladet auf Nordsee; MS Nordstern, Badewien, fährt durch; MS Metta, Greth, liegt in Weerhandverbeh auf der Werft; MS Irene, Priet, liegt in Weerhandverbeh auf der Werft; Steint- fahren: MS Gretel, Kopelicht; MS Marga-Louise, Schrage; MS

Gerda, Wessels; MS Anna, Kauer; MS Fenna, Hartmann; MS Frieda-Mariachen, Schröder; MS Emanuel, Maas; MS Gertrud, Hoffmann; MS Rehwieder, I. Kramer; MS Alrbold, Wessels; MS Reinhard, Harbers; MS Margarethe, Zebe; MS Dittfriesland, Schrage; MS Johann, Hoffmann; MS Kalle, Wolthoff; MS Antine, Schaa; MS Hermann, Johann, Sieffen; MS Martin, Theresie, Rogge; MS Seimat, Bauw.

## Papenburg Hafenverkehr.

**Angelommene Schiffe:** MS Anna, Laute-Demverder, mit Wehl und Zuder von Braunschweig; Motorschoner Johanne Gertha, de Vur- thaudermoor, mit Holz von Remel; Motorschoner Wilhelm, Ze- bers-Hamburg, mit Holz von Königsberg; abgegangene Schiffe: MS Verona, Middelndorf-Papenburg leer nach Bingham.

## Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.  
D. N. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat- beilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimat- beilage Leer und Heiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Haupt- ausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nach- laßkassell N für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; W für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigen- leiter der Beilage: Bruno Backho, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Rohfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# Der Gauleiter spricht in Ihrhove am Sonnabend, 7. Nov., bei van Mark. Anfang pünktl. 5 Uhr nachmittags

LEER nur Heisfelderstr. 14/16

## Formschönheit und Qualität

finden Sie vereint in unserer gewaltigen Auswahl preiswerter Damen- und Herren- **Mäntel**

**GERHARD GRÖLLRUP** LEER U. REMELS  
Leer nur Heisfelderstr. 14/16  
Das richtige Einkaufshaus für Sie!

## Groß-Kundgebung in Weener

Heute, Dienstag, den 3. Nov., abends 8.30 Uhr, im Platzeischen Saale  
Es spricht Stöktuppredner Bg. Graf von Schwerin-Erfurt  
Alle Volksgenossen werden hierzu eingeladen  
NSDAP, Ortsgruppe Weener

In allen bekannten Geschäften sind erhältlich:

**Allgemeiner Ostfr. Kalender**  
(„Storkeklenner“)  
in rotem Umschlag gebunden . . . . . Preis 45 Pfg.

**Ostfriesischer Hauskalender**  
(Markt- oder Sedezkalender) . . . . . Preis 15 Pfg.  
mit weißen Blättern durchschossen . . . . . 25 Pfg.

D. J. Zogls & Sohn, G. m. b. H., Lüne  
Buchdruckerei und Kalenderverlag

Verein ostfr. Stammviehzüchter.

**Aufnahmetermin**  
für weibl. Tiere ins Stammbuch am  
Dienstag, dem 3. d. 11. bei Kamerad Droschmann.

NSKOV.  
Neermoor  
Mittwoch, 4. Nov  
Berjammlung

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

So Gott will, feiern die Eheleute Steuer- sekretär Boelke Frey und Frau Ida, geb. Weers, am 5. November  
**Das Fest der Silbernen Hochzeit.**  
Dem Jubelpaare Gottes reichsten Segen.  
Die Nachbarn.  
Völlenerfeh, den 3. November 1936.

## Zigarren

von 6 Pfg. an  
sind richtig und gut abgelagerte Sorten im Fachgeschäft  
**Joh. Wessels, Leer.**  
Tel. 2469 / Brunnenstraße 11

**Logner Ofterhammrichs-Sielacht.**  
Zur Neuwahl eines Sielrichters wird hiermit Termin auf Freitag, den 6. November ds. Js., nachmittags 2 Uhr, in der Jürgens- schen Gastwirtschaft zu Logabirum anberaumt.  
Die Interessenten werden zu diesem Termin mit dem Be- merken geladen, daß die Wahl von den im Termine anwesenden oder vertretenden Stimmberechtigten ohne Rücksicht auf die Zahl der ausgeübtenen vorge- nommen wird.  
Logabirum, den 2. Nov. 1936.  
Der Sielrichter.

**Zu vermieten**  
Im Auftrage habe ich eine im Hause Wilhelmstr. 75 hier selbst belegene **Wohnung** zu sofort zu vermieten.  
Leer. Bernhd. Buttjer Preuß. Auktionator.

**Zu vermieten zum 15. Noobr. eine kleine Dreiräum. Oberwohnung**  
an alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar.  
Offerten unter L 962 an die OTZ. Leer.

Habe eine schöne, geräumige **Oberwohnung**, 5 Zimmer, Küche, Veranda und Zubehör, z. 1. Dez. zu vermieten.  
Jean R. Folkers Wwe., Leer, am Pferdemarkt 9.

**Kl. Hinterwohnung**  
pass. für 2 Personen, zu ver- mieten. Besichtigung von 16-17 Uhr. Näheres b. d. OTZ. Leer.

**Tanzkursus Leer / Gasthof „Stadt Leer“**  
Inh.: Wübbe Schaa  
Der zweite diesjährige **Jacobst. u. Winterkürsch** beginnt am **Dienstag, dem 10. November.**  
Anmeldungen abends 8 bis 10 Uhr.  
**Tanzschule Mahl** Inh.: Frau E. Böke, Leer  
Große Roßbergstraße 15

Besuchen Sie unsere **Wanderlehrküche**  
in Röttgers Gastwirtschaft in Papenburg!  
Wir zeigen neuzeitliches **Baken und Kochen auf Elektroherden!**  
Besichtigung täglich von 14-16 Uhr. — Anmeldungen zu den Kursen dort und bei unserem Herrn Elektromeister Weber, Friederikenstraße.

**Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland**  
Betriebsverwaltung Leer.

Jeden Mittwoch **Bettfedern - Reinigung**  
**G. Gröttrup**  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Zum Fischtag empfehle prima lebendfr. 1-2 kg schwere Kochschellfische, lebafte Bratschollen, ff. Fischfilet, la Steinbutt, prima Goldbarschfilet, fr. geräuch. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische, Lachsbr. u. Speckaaale, ff. Her. u. Fleisch, pr. gef. Heringe.  
Leer, Ad.-Gitterstr. 24  
Telefon 2222

Zum Fischtag empfehle in blutfrisch. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, Bratschellfische, Klabliau o. Kopf, Bratscheringe, Fischfilet, Goldbarschfilet, (tag. feisch. la Bückinge, Schellfische, Makr., Goldbarsch, Kiel, Sprotten, Raaf, ff. Marinaden, Heringsalat.  
Kr. Krone Rothausstr. 2224.

**Verschleimung Husten?**  
Sehr gute Dienste leistet. Bärwang, 17.11.34.  
Wally Hop, Hebamme.  
Mit gutem Erfolg angewandt.  
Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.  
Nach K. Tannen befragt von acht-

## Familiennachrichten

Logabirum, den 2. November 1936.  
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine innig- geliebte Frau, unsere herzensgute, treusor- gende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Fentje Regina Lohmeyer**  
geb. van Lenggen  
im 75. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetruibt an  
**B. Lohmeyer und Kinder.**  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 7. November 1936, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

**Zu verkaufen**  
Bestes Fuchshengstfüllen zu verkaufen.  
Hinrich Nannen, Bentstreek, Post Remels.

**Prima Läufer Schweine** verkauft  
E. Boeckhoff, Kl.-Oldendorf.

Zu verkaufen  
**1 fetter Kuh und 7 Läufer Schweine.**  
Harm Bulemann, Neermoor.

Habe 2 starke **Pappelbäume** zu verkaufen.  
H. Hilbrands, Ammersum.

In jedes Haus die OTZ.

**Zu mieten gesucht**  
Gesucht auf sofort oder zum 15. 11. 1936 eine **Dreiräumige Wohnung** in Leer oder Heisfelde.  
Offerten u. L 963 a. d. „OTZ“ Leer.

**Möbl. Zimmer**  
mit voller Verpflegung, Nähe Bahn u. Fischerei, sofort gesucht.  
Eiloff, u. L 961 a. d. OTZ. Leer

**Stellen-Angebote**  
Suche für sofort einen ordent- lichen kräftigen **Laufburschen**  
Bruno Meyer, Leer, Kirchstr.

Zum Fischtag empfehle in blutfrisch. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, Bratschellfische, Klabliau o. Kopf, Bratscheringe, Fischfilet, Goldbarschfilet, (tag. feisch. la Bückinge, Schellfische, Makr., Goldbarsch, Kiel, Sprotten, Raaf, ff. Marinaden, Heringsalat.  
Kr. Krone Rothausstr. 2224.

**Verschleimung Husten?**  
Sehr gute Dienste leistet. Bärwang, 17.11.34.  
Wally Hop, Hebamme.  
Mit gutem Erfolg angewandt.  
Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.  
Nach K. Tannen befragt von acht-



**Zu verkaufen**

Für betr. Rechnung werde ich  
**Freitag, den 6. d. Mts.,**  
vorm. 10 Uhr,

im S. Schmidt'schen Gasthofs  
am Pferdemarkt hiersebst  
1 Sofa mit 2 Sesseln, Tische,  
Nachtische, Waschtische, Tep-  
piche, Vorleger, 1 Kommode,  
2 Korblehnsühle, Bettstellen,  
1 Kinderbettstelle, 1 Wäsche-  
mangel, 1 Leiter, 1 Kinder-  
schreibpult, 1 Kinderschlaf-  
korb usw.

in freiwilliger öffentlicher Ver-  
steigerung auf Zahlungsfrist  
verkauft.

**Murich, den 3. Nov. 1936.**  
**G. Pienter,**  
Preußischer Auktionator.

Schönes 1/2-jähriges

**Ruhfalk**  
und junges Schaf zu ver-  
kaufen.  
**Tann Neffen, Ditgrofsehn.**

Schweren 1 1/2-jährigen  
**braunen Wallach**  
verkauft  
**K. Saathoff, Hülsenersehn.**

Zu verkaufen drei vor-  
gemerkte 1/2-jährige

**Eber**  
Heinten, Kölle bei Arle,  
Norden-Land.

Mittelschweres  
**hochtragend. Hind**  
verkauft.  
**Geschw. Cassens, Timmel.**

Sabe einen  
**ertragenen**  
**einjährigen Bullen**  
mit gutem Leistungs-  
nachweis zu verkaufen.  
Bitte Freese,  
West-Osternsum.

Verkäuflich 2 junge Jahre  
**Rübe**  
sowie ein  
**Enterstufsfüllen**  
mit Schein.  
**C. Steen, Tergast, Landstraße.**

Zu verkaufen  
1 zweijährige Stute evtl.  
1 Entersohlen  
mit drei weißen Beinen,  
1 Bartwagen (4. u. 6. Hb.)  
1 Sulki mit Lederverdeck.  
**M. S. Dammege,**  
Pettumer-Münze.

**Schneidermaschine**  
gut erhalt. billig abzugeben.  
**H. Bohlje, Emden,**  
Wilhelmstraße, am Wall.

**NSU-Motorrad**  
steuerfrei, mit elektr. Licht  
**Autofahrgestell**  
5fach bereit, verkauft billig.  
**Leugen, Georgsheil, Telf. 83.**

**Diesel-**  
**Leistungswagen**  
Mercedes-Benz, 65 PS, 3-3 1/2  
Tonnen Tragfähigkeit, verläng-  
erte Brücke, mit Plan und  
Spiegel, Kettventil, general-  
überholt, in tadellosem Zustande,  
verkauft wegen Anschaffung  
eines größeren Wagens  
**Kurt Schröder, Fuhrgeschäft**  
Bunde/Dittz, Telefon 87

Steuerfreier großer 4stziger  
**D. Wagen**  
zu verkaufen. Preis 250 RM.  
**H. Biffer, Ihrhove.**

Laut Vereinbarung haben wir das  
**Scaletablissement, Restaurant und Café**  
mit Inventar und ca. 5000 qm Garten  
**„Zivoli“ in Murich**  
mit jederzeitigem Antritt gütig zu verkaufen.  
**G. F. Garrels & Sohn**  
aus Grundstücks- und Hypothekemakl.  
Emden, Westerbunne 11.  
Telephon 2637.

**Das „Zivoli“-Restaurant  
in Murich**

mit einem Grundstück von etwa 5000 qm, brauereifrei,  
steht bei baldiger Uebernahme zum Verkauf.  
Interessenten wollen sich unter Angabe des verfüg-  
baren Kapitals an den unterzeichneten Verkaufs-  
benohtmächtigten wenden.  
**Arthur Diez, Diefeld, Gort-Wessel-Str. 82a, Tel. 5510**

**Biehverkauf**

An den  
für **Albertus van Ohlen**  
in **Wafingsjeun** am  
**Mittwoch, dem 4. d. Mts.,**  
nachmittags 2 Uhr,  
in **Agenwolde** erinnere ich  
hiermit.  
Die Zahlungsfrist soll nicht  
3 sondern 6 Monate betragen.  
**Timmel, den 3. Nov. 1936.**

**Hinrich Busch,**  
Preußischer Auktionator.

**Zu vermieten**

Freundliche 4räumige  
**Oberwohnung**  
p. sof. od. spät. zu vermieten.  
Miete 35 RM. Ang. u. E.  
704 an die **DI3., Emden.**

**2-Zimmerwohnung**  
in Sandhorst für sofort zu  
vermieten. Von wem, sagt  
die **DI3., Murich.**

**Einsamilienhaus**

Schönes  
mit Vor- und Hintergarten  
an ruhigen, sicheren Miets-  
zahler zum 1. Dezember 1936  
zu vermieten.  
**Emder, Woltshuser Land-  
straße 75.**

**Oberwohnung**

2 Räume mit Zubehör, an  
1-2 Personen zu vermieten,  
evtl. auch möbl. Zu erfrag.  
bei der **DI3., Murich.**

**Wohnung**

auf sofort oder später zu ver-  
mieten, bestehend aus fünf  
Zimmern, Küche, Bad, Wasch-  
küche, Keller u. Bodenraum,  
Heizung, Gas u. Elektrisch,  
sowie Obst- u. Gemüsegarten.  
**Murich, Lazarettweg 15.**

Im Zentrum der Stadt be-  
legene

**Wellblechhalle**

9 mal 10 Meter groß, beson-  
ders als Werkstatt geeignet,  
zu sofort oder später zu ver-  
mieten.  
**H. G. Dawe, Grundstücksmakler,**  
Emden.

**Zu mieten gesucht**

**2-3-Zimmerwohnung**  
möglichst Neubau, von sicher.  
Mietzahler z. 1. 12. gesucht.  
Schriftl. Angebote u. A 398  
an die **DI3., Emden.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafz.**

Nähe Ostertorplatz gesucht.  
Angeb. mit Preis u. A 399  
an die **DI3., Murich.**

**Lehrer sucht für sofort**

**möbl. Zimmer**  
Schriftl. Angebote u. A 400  
an die **DI3., Murich.**

**Stellen-Angebote**

**Küchenmädchen**

nicht unter 20 Jahren, per  
sofort gesucht.  
**Wiltens Hotel, Brale i. D.**

**Alleinmädchen**

für Gutshaus (3 Pers.).  
Nähe Hannover/Hildesheim.  
Zeugnisausschriften und Bild  
erbeten.  
**Frau Dr. Schneider,**  
Domäne Ruthe, Post Sarstedt.

**Auf sofort ein**

**kräftiger Gehilfe**  
bis zu 18 Jahren gesucht.  
Schriftl. Angebote u. E 703  
an die **DI3., Emden.**

**Älterer**

**alleinsteh. Mann**  
findet angenehme Beschäfti-  
gung bei guter Verpflegung.  
Wo, sagt die **DI3. Norden.**

**Wir suchen zum baldmög-**

lichsten Antritt einen

**Beherling**

mit guter Schulbildung.  
**Differezielle Sparrasse,**  
Zweigstelle Ems.

**Suche auf sofort einen**

Gehilfen, welcher adern kann.  
Siebel, Fremy, Fuhrgeschäft,  
Wittmund.

**Auf sofort junger**

Landwirtschaftsgehilfe gesucht.  
**Hermann Hinrichs, Borgholt.**  
Telephon Ardorf 22.

**Wir stellen zu Ostern 1937**  
**strebame männliche Lehrlinge**  
mit mindestens mittlerer Schulbildung ein.  
Schriftliche Bewerbungen mit Bild und Zeugnissen erbeten.  
**A. G. Gerrels & Sohn, Oldenburg i. D.**

Gesucht zum 15. November ein  
selbständiger

**Bäckergehilfe**  
(Dauerstellung)

Angeb. unter E 705 an die  
„DI3.“ Emden.

**Stellen-Gesuche**

Junger Verkäufer  
(Kolonial- u. Gemischtwaren-  
branche) sucht baldm. Stellg.  
Angebote unter E. 701 an die  
**DI3., Emden.**

Kaufmann, 48 Jahre, sucht  
auf sofort oder später  
Vertrauensposten als Reisender,  
Lagerist oder Bote in Leer,  
Emden oder Norden.  
Angebote unter A 753 an  
die **DI3., Norden.**

Suche Stellung als

**Chauffeur**

für Last- u. Personenwagen.  
Angebote unter A 752 an  
die **DI3., Norden.**

Jung. Mädchen sucht für sof. oder

15. 11. 36 Stellung im Haushalt.  
Angebote unter B 117 an die  
**DI3., Papenburg.**

Im Auftrage suche eine Anzahl 1 1/2-jährige schwere

**Kinder**

mit Ohrmarke, wovon Mütter mindestens 3,20% Fett nach-  
weisen können. Ich bitte um sofortige Anmeldung.  
**D. D. Hagen, Norden. Telephon 2578**

Herr Bauer **Jacob Müseler** will

**Sonnabend, den 7. d. Mts., nachm. 4 Uhr,**

in der **Edenichen Gastwirtschaft, Bisquard,**

**26 Grafen**

**altes Weideland**

belegen in der Gemarkung Bisquard in Stücken von 7, 2 mal 6 zu-  
ammenliegend, 4 und 3 Grafen, sowie

**4 Grafen Bauland**

dasselbit  
öffentlich meistbietend **verpachten** lassen.

Per wum. **J. Bergmann, Preußischer Auktionator.**

**Für die**

**versicherung von Vieh für**

**Hauschlachtungen**

ist rechtzeitige Anmeldung bei mir erforderlich.  
**Jnp. Haalboom, Leer**  
Enno Ludwigstraße 12 — — — Fernruf 2800

**Tanzkursus**

**Jheringsfehn**

Gastwirt **Bohle Janssen.**  
Erste Unterrichtsstunde am **Freitag, d. 6. November,**  
abds. von 8-10 Uhr. Anmeldungen werden daselbst  
entgegengenommen.

**TANZSCHULE MAHL**

Inh.: Frau E. Böke, **LEER, Große Roßbergstr. 15.**

**Zahnkrankheiten** 586 **Zander**

Zähnen, das ist ein Irrglaube.  
Durch das Zähnen entstehen  
keine Krämpfe. Treten Krämpfe  
ein, so ist das immer ein Zei-  
chen einer ernsten Erkrankung,  
und man tut gut, sofort einen  
Arzt zu Rate zu ziehen und  
nicht erst mit alten Hausmit-  
teln mehr zu schaden als zu  
nützen.

Zahnkrankheiten sind sehr häu-  
fig. Es ist am besten, wenn  
man regelmäßig die Zähne von  
einem Zahnarzt nachsehen läßt,  
damit keine Erkrankung über-  
sehen wird. Am häufigsten ist  
die Zahnfäule, wodurch die  
Zähne schadhast werden und  
oft schmerzende Löcher ent-  
stehen. Die Hauptursache für  
Zahnfäule ist, daß in den  
Zahnzwischenräumen Speise-  
reste zurückbleiben, welche sich  
zerfetzen und dann durch die  
Bakterienwirkung die Zähne  
zerstören. Vorbeugung durch  
gründliches Reinigen der Zäh-  
ne, besonders nach den Mahl-  
zeiten und abends. Abhilfe  
durch Brombieren der Zähne.  
Im Gefolge der Zahnfäule  
kann noch auftreten Wurzel-  
hautentzündung, Zahnfleischwül-  
st, Zahntümel. Gute Mund- und  
Zahnpflege ist zur Erhaltung  
der Gesundheit unerlässlich.  
Schon das Milchgebiß der Kin-  
der gehört gepflegt.

Zahnpflege, das Bürsten der  
Zähne mit Zahnpasta oder mit  
Sätkammkreide, sowie das Spü-  
len der Zähne und des Mun-

des mit lauwarmem Wasser  
unter Zusatz von Wasserstoff-  
superoxyd oder eines Mund-  
wassers beugt Zahnerkrankun-  
gen vor, bewahrt die Zähne  
vor Verfärbungen und befei-  
tigt Mundgeruch. Die Zähne  
müssen sowohl von rechts nach  
links wie von oben nach un-  
ten gebürstet werden. Siehe  
auch Mundpflege.

Zahnschmerzen sind immer ein  
Anzeichen dafür, daß Zähne er-  
krankt sind. Man gehe zum  
Zahnarzt. Für den Augenblick  
kann man als Schmerzmittel  
des Mittel vielleicht Beramon  
einnehmen.

Zahnstein ist ein aus dem  
Speichel entstehender Nieder-  
schlag an den Zähnen, der be-  
sonders kohlen- und phosphor-  
sauren Kalk, daneben aber auch  
kleinste Lebewesen enthält. Der  
Zahnstein muß von Zeit zu  
Zeit vom Zahnarzt entfernt  
werden.

Zahnkocher soll man möglichst  
überhaupt nicht in Anwesen-  
heit anderer Menschen benutzen.  
Läßt sich die Benutzung nicht  
vermeiden, so muß man beide  
Hände vor den Mund halten.  
Weder Nadeln noch Messer noch  
Streichhölzer eignen sich als  
Zahnkocher. Fertige Holz Zahn-  
kocher sind billig zu kaufen.  
Zahntechniker, siehe Dentist.

Zander, Hechtbarsch, Fogas,  
wohlschmeckende, bis ein-  
viertel Meter lange Barschart,  
die gekocht mit würziger Lunte

Zu den Zander werden neuen Begleichen in den ersten Tagen des Monats  
November nachgeliefert, begleichen alle bisher erpfundenen Seiten!  
5 er ausfinden

**Möbelkauf ist nicht nur schauen**

**Möbelkauf ist stets Vertrauen**

**C. F. Reuter Söhne, Leer**

Wer Zeitung  
liest, schaut  
in die Welt,  
und nicht nur  
bis zum Zaun!



# Rundschau vom Tage

## Deutsches Heim im Haag eröffnet

Amsterdam, 3. November

Im Haag wurde das neue Deutsche Heim der Reichsdeutschen Gemeinschaft und der deutschen Kolonie in Anwesenheit des deutschen Gesandten in Holland, Graf Zech, mit einer feierlichen Feier eröffnet. Der Leiter der Reichsdeutschen Gemeinschaft, Pg. Burre, stellte in seiner Ansprache fest, daß das Auslandsdeutschtum ebenso wie die Heimat bestrebt sei, die Säranken eines engstirnigen Ständesbündnisses einzureißen und den vom Führer gewiesenen Weg zur wahren Volksgemeinschaft zu gehen. Diesem Streben zur Gemeinschaft aller guten Deutschen soll das neue Deutsche Heim dienen. Von diesem Hause aus sollen den Deutschen im Haag die weltanschaulichen Kräfte des Vaterlandes zufließen. Der Redner gedachte besonders der deutschen Männer im Auslande, die — oft verhöhnt und verlacht — als erste dem Rufe Adolf Hitlers folgten. Das Deutsche Heim sei eine weitere Etappe im Aufbauwerk des Deutschtums in Holland, das von diesen tapferen Männern begonnen wurde.

## Afghanistans Ministerpräsident in Berlin

Berlin, 3. November

Der königlich afghanische Ministerpräsident, Se. königliche Hoheit Mohamed Hachim Khan, traf gestern in Begleitung des königlich afghanischen Außenministers, des afghanischen Gesandten und mehrerer Herren seiner Begleitung, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein.

Zu seinem Empfang hatten sich der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosenberg, mit Stabsleiter Schiedebang und Hauptamtsleiter Maletke, vom Auswärtigen Amt der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, der Gesandter von Bilow-Schwandke, Gesandter von Erdmannsdorf und Geheimrat Pilger, der Kommandeur der Leibstandarte Hitler SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Orientreferent im Propagandaministerium Knothe, der türkische Botschafter in Berlin, Erz. Hamdi Arpag und die afghanische Kolonie eingefunden.

Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

## Alles für den Frieden...

Frankreich größtes Tauchboot als Flugzeugmutterstift

otz. An Bord des neuesten Tauchbootes der französischen Marine, der „Surcouf“, befindet sich eine Einrichtung, die die Mitführung von Wasserflugzeugen gestattet. Die „Surcouf“ ist 120 Meter lang. Der Tiefgang beträgt 7,2 Meter, die Wasserverdrängung in getauchtem Zustand 4.300 Tonnen. Die Besatzung setzt sich aus acht Offizieren und 118 Mannschaften zusammen. Das Schiff ist in der Lage, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 10 Knoten unter Wasser die Reise beispielsweise von Frankreich nach China in 45 Tagen zurückzulegen. Neben Wasser vermag die „Surcouf“ 18 Knoten zu entwickeln. Die Bewaffnung besteht aus vier Lancierrohren, — die nebeneinander angeordnet sind, so daß die „Surcouf“ theoretisch gleichzeitig vier Schiffe torpedieren kann, — zwei Geschützen mittleren Kalibers und zwei Flaks. Diese Bewaffnung entspricht etwa der der französischen 10.000-Tonnen-Kreuzer. Das an Bord der „Surcouf“ mitgeführte Wasserflugzeug hat einen Aktionsradius von 2000 Kilometer.

Neuport verläßt Flugzeuge für Madrid

Neuport, 3. November.

„Neuport American“ meldet, daß der im Neuporter Hafen liegende spanische 2500-Tonnen-Prachter „Sif“ neun Flugzeuge und eine Ladung Nitroglycerin an Bord nehme, die für die spanischen Kommunisten bestimmt seien. Die Flugzeuge stammen angeblich von American Airways Chicago. Das Eintreffen des Dampfers im Neuporter Hafen sei auffallenderweise mit der in der letzten Woche erfolgten Ankunft des Botschafters der roten Madrider Regierung, de los Rios, in Washington zusammengefallen.

## Hafenarbeiterstreik auch in Neuport

Neuport, 3. November.

Der vor einigen Tagen begonnene amerikanische Hafenarbeiterstreik hat jetzt den gesamten Handelsverkehr an der Westküste sowie zum großen Teil auch an der Ostküste des Golfs von Mexiko lahmgelegt. Der Zustand nimmt täglich ernster Formen an. Der Schaden, der durch ihr ver-

## Alexandrette — die brennende Frage in der Türkei

Mustafa Kemal zur politischen Lage — Die Währung wird nicht angetastet

Ankara, 3. November.

Der Präsident der türkischen Republik, Atatürk, hielt im Parlament eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage des Landes.

Auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet seien große Fortschritte erzielt, und diese würden weiter ausgebaut werden. Die Finanzlage sei ausgezeichnet, die auf die türkische Währung werde unangetastet bleiben. Die auf das modernste ausgerüsteten Streitkräfte der Türkei seien von großem moralischen und materiellen Wert. Ueber die internationale Lage sagte Atatürk, die internationalen Verhandlungen und das Rüstungswettrennen würden aneinander das nächste Jahr zu einem Jahr großer Vorbereitungen machen. Es sei sein Wunsch, daß die internationalen Streitfragen durch Abkommen beigelegt werden könnten. Die Türkei unterhalte die besten Beziehungen „an und sei in ständiger Rühlungnahme mit allen Freunden und Verbündeten. Der Staatspräsident wies insbesondere auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion, England, Jugoslawien und Afghanistan hin. Seine persönliche Bekanntheit mit dem König von England und die Freundschaft mit ihm habe zweifellos günstige Folgen für die herzlichen Beziehungen gehabt, die sich zwischen den

ursacht ist, beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die Gewerkschaften, auf deren Betreiben die Hafenarbeiter in den Streit getreten sind, beabsichtigen, sämtliche Häfen der Vereinigten Staaten zu blockieren, um die Schiffsahrtsgesellschaften zu zwingen, nachzugeben. Die Lohnforderungen wollen diese auch nicht ganz ablehnen, weigern sich jedoch strikt, den Gewerkschaften das von diesen geforderte Recht der alleinigen Arbeitsvermittlung einzuräumen. Ein Vorschlag der Schiffsahrtsgesellschaften, einen Ausschuß zu bilden, in dem Vertreter der Gewerkschaften und der Reedereien über die Auswahl einzustellender Arbeiter entscheiden sollten, wurde wiederum von den Gewerkschaften abgelehnt.

Im Hafen von Neuport streiken bis jetzt 2300 Arbeiter. 18 Schiffe sind am Auslaufen verhindert. In den Häfen Boston, Providence, Galveston, Baltimore, Philadelphia, Port Arthur, Charleston, Norfolk und Houston in Texas liegen über 50 Schiffe still. Die Reederei haben sich an die Marinebehörden gewandt und gebeten, den Küstenwachdienst der technischen Kohtilfe zum Schutz der verlassenen Schiffe einzusetzen. Man erwartet kühnlich, daß Präsident Roosevelt die Bundesmarine dazu veranlassen wird.

## „Sowjetpakte können nur Krieg bedeuten!“

Garvin fordert Freundschaft zwischen Deutschland und England

London, 3. November.

Der „Observer“ veröffentlicht am Sonntag einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet.

England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, des Ausbalanzierens und der Zeitvergeudung fortsetzen. Europa würde den hierdurch verursachten Druck nicht aushalten.

Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebilde in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe.

Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen. Erstens müsse sie in vollem Umfange aufrücken und zweitens müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lasse.

Die englische Aufrüstungsforderung begründe Garvin mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit sei, solange nicht auch England eine machtvolle Hilfe für die Anderen darstelle. Es sei die klare Pflicht der britischen Staatsmacht ebenso wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden, er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden. In der vergangenen Woche sei Herr von Ribbentrop in London als des Führers Sonderbeauftragter zu einer Mission des Friedens und der Freundschaft eingetroffen. England glaube an die Aufrichtigkeit dieser Mission. Nunmehr sei es Sache der britischen Regierung, mit großer natürlicher Wärme darauf zu antworten.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der kolonialen Frage nicht ein derartiges Hindernis. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluß, daß das britische Weltreich Mittel und Wege zur Verfügung stellen müsse, damit die deutsche Rohstoffversorgung aus den zahlreichen britischen Hilfsquellen erheblich erleichtert werde.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es dann in dem Aufsatz weiter, sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten.

Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschirme oder sich in irgendeiner Form an ihnen beteilige, oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutschland stelle, dann werde die Lage für den Frieden tödlich. Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden. Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes zuwider. Das englische Volk werde, wie Garvin erklärt, niemals hierzu seine Zustimmung geben. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen. Die sowjetrußischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleiertes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerverbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vor-

beiden Regierungen gemäß den Wünschen der beiden Nationen entwickelten. Atatürk erinnerte an den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Ankara und hob hervor, daß die Festigung der interbalkanischen Brüderschaft stets sein Hauptwunsch gewesen sei. In den die Türkei und Jugoslawien verknüpfenden Banden komme diese Brüderschaft deutlich zum Ausdruck. Die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan, im westlichen Asien und im östlichen Mittelmeer scheine gesicherter zu sein als in den meisten anderen Teilen der alten Welt. Der türkische Staatspräsident sprach dann seine Genugtuung über das Meerengen-Abkommen aus und dankte den an dem Abkommen Beteiligten für ihre Verständigungs-bereitschaft gegenüber der Türkei.

Die große brennende Frage, die die türkische Nation gegenwärtig beschäftige, so fuhr Atatürk fort, ist das Schicksal des Gebietes Alexandrette und Antiochia. In dieser Angelegenheit müssen wir fest und entschlossen bleiben. Diese wichtige Frage ist die einzige zwischen uns und Frankreich stehende, dessen Freundschaft wir immer besondere Bedeutung beimessen. Diejenigen, welche diese Angelegenheit gründlich kennen und Recht und Gerechtigkeit achten, begreifen es wohl und finden es ganz natürlich, daß wir ein festes und aufrichtiges Interesse an dem Schicksal dieser Gegend nehmen.

## 120 000 Arbeiter streiken an der Pazifik-Küste

Neuport, 2. November

Der von San Francisco ausgehende Hafenarbeiter- und Seemannsstreik dehnt sich weiter aus. Bisher sind an der Pazifikküste etwa 120 000 Arbeiter und Seeleute in den Ausstand getreten, darunter auch 80 000 Arbeiter der Sägemühlen im Nordwesten. Die Sägemühlen mußten geschlossen werden.

In den Atlantikhäfen steht eine Abstimmung über die Erklärung des Sympathiestreiks unmittelbar bevor. Schon jetzt macht sich jedoch die Streikgefahr im Neuport-Hafen derart bemerkbar, daß sechs Dampfer nicht fahrplanmäßig auslaufen konnten. Ähnliche Meldungen kommen aus Boston.

## Niederländisches Fischerboot gesunken

otz. Während des letzten Sturmes an der niederländischen Küste ist das in Scheveningen beheimatete Fischerboot „179“ auf der Höhe von Muurden mit Mann und Maus gesunken. Die vierzehnköpfige Besatzung fand den Tod in den Wellen.

## Zwei Araber in Jerusalem zum Tode verurteilt

London, 3. November.

Ein Gericht in Jerusalem, das sich aus britischen Richtern zusammensetzte, verurteilte am Montag zwei Araber zum Tode. Die beiden Verurteilten hatten am 28. Juli auf britische Truppen geschossen, wobei zwei Personen ums Leben gekommen waren.

Maßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Moskauer Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg allgemein

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paech, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Folkerts (dienstlich orts-abwesend); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat u. Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo. Emden. — D. A. IX. 1936: Hauptausgabe über 28 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschlagetabelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

## Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.

Emden

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes

## zu Räumungspreisen

Beginn des Ausverkaufs am Mittwoch, 4. Nov.

Verkaufszeit: 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr

## G. Klün Weiß- und Wollwaren

EMDEN Große Faldernstraße 25

## 2. Entwässerungsverband Siermit

Die Hebung der zweiten Rate Siedschloß für Mai 1936/37 in Höhe von 3.— RM. für den rdz. ha findet statt:

Donnerstag, den 5. November 1936

Sejel 8—9 Uhr bei Barten  
Bagband 9.30—11 Uhr bei Pleis  
Strachholt 12—1 Uhr

bei Möhlmann

Ulbargen 1.30—2 Uhr bei Bleig  
Reste werden auf Kosten der Pflich-  
tungen eingezogen. Besitzverände-  
rungen sind anzugeben unter Vor-  
legung der Katasterauszüge.

Oderjum, den 2. Nov. 1936.

Der Erheber, van Beuning.

Sauwohl fühlen sich Ihre Schweine

bei regelmäßiger Fütterung

mit Kellers gewzt. Futterkalk

(Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Allein-

Verkauf: Alfred Müller, Emden

Zwischen beiden Sielen 8



Möbeltransport Lagerung und Rollfuhr

Büro und Lager

Westerbuvenne 16.

Nach Büroschluß: Wohnung

Karl von Müller-Strasse 17.

nehme ich die gegen Frau

Nage l in großer Erregung

gemachten Beleidigungen

renuevoll jurid.

Frau Sabiers, Emden.

## Ehrenerklärung

Die Neußerung, die ich über Eka Siebens, Sunthufen, in Umlauf gesetzt habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns jurid.

Johanna Eilers.

## Deutsches Rotes Kreuz

Vaterländ. Frauenverein

Zweigverein Emden.

Beginn des

## Samariterinnen-

Lehrganges

Donnerstag, den 5. November,

20 1/2 Uhr, im Städt. Kranen-

haus. Anmeldungen: Carleifer

Strasse 1 und zu Beginn des

Lehrganges.

Die Vorsitzende.

## Autobus-Sonderfahrt

nach Bremerhaven

am 8. November.

Fahrtpreis hin und zurück 4 RM.

Anmeldungen erbeten an

Fahrradhaus Frieden,

Emden, Tel. 3934.

# Unser Treffel am Mittwoch

**Wachstuche**  
100 cm breit, in verschiedenen Farben  
und Mustern..... p. Meter RM. **1.25**

KAUFHAUS  
**de Wall & Co**  
EMDEN • KI • BRÜCKSTR. • 37-40 • Tel. 2492

Ein einziges Korsett  
schafft manchmal Wunder!

Probieren Sie

## ESCORA

mit der ges. gesch. Büstenhebe. Sie werden sich  
freuen wie Ihre Figur dann zur Geltung kommt.

Dieses prachtvolle Korsett  
kostet nur **13.75 RM** bzw. **12.50 RM**

Ludwig **Buss**  
Emden, Neutorstraße 7-8

**N.S.D.A.P. Ortsgruppe Emden-Borsum**

### Öffentliche Versammlung

am **Mittwoch, dem 4. November**, 20<sup>1/2</sup> Uhr, bei Tempel  
Redner: Parteigenosse **Heinrich Heid**, Gauführerschule Borsum  
Sämtliche Volksgenossen sind hiermit eingeladen.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Zurück!**  
Dr. med. **Cremer, Norden**

Am 2. Novbr.  
wurde uns unser  
lieber Kamerad,  
der

**Junggenosse  
Thees Mouson**  
Simonswolde  
durch den Tod entzissen.  
Wir werden ihn nicht  
vergessen.

**Söhnlein 6/2/191**  
Ulrich Basse



Ihren jetzigen  
**Mantel**  
kaufen Sie gut bei  
**Bachhaus**  
in Emden.

Hauptpreislagen:  
36.- 48.- 56.- 64.- RM.  
Wir haben sehr große  
Auswahl

Durch einen Unglücksfall  
verloren wir unser liebes  
langjähriges Mitglied  
**Frau  
Gerhardine Janßen**  
Die Frauenschaft verliert  
in ihr eine treue, arbeits-  
treubige Helferin.  
Ehre ihrem Andenken!  
**N.S.-Frauenschaft  
Ortsgruppe Leer**

**Hilda Kefehage**  
**Walter Rieckmann**  
Verlobte  
Aurich Hamburg  
1. November 1936.

**Rasiereren**  
ohne Wasser, ohne Seife, ohne  
Pinzel. **Tube 1.-** nur bei  
**Alfred Müller,**  
Emden, Zw. bd. Sielen 8

und immer wieder  
entzückt Schmuck  
und macht viel Freude!

Lassen Sie sich  
fachmännisch beraten  
von

**FRANZ  
Richter  
JUWELIER**  
Emden, Zw. bd. Sielen 6/7

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens**  
zeigen hocherfreut an

**Johanna Boil, geb. Christians**  
**Walter Boil**  
Aurich, den 2. November 1936.

Die Geburt eines munteren  
**Sohnes**  
zeigen in dankbarer Freude an

**Johannes Martinus H. Fran**  
Helene, geb. Pistor  
Ammerjum, den 1. 11. 1936

„Daß Du auch jetzt die „OTZ“ bestellt  
hast, ist aber wirklich nett von Dir!  
Hast Du denn auch den „Iwa“-Ketter  
mitgebracht?? ... Sonst wird ihn  
der Zeitungsausträger sicher morgen  
mitbringen...“

„Die ab 3. Novbr. erscheinenden  
Seltten muß ich selbst ausschneiden.  
Die „OTZ“ liefert mir aber, wie ich  
gehört habe, die bisher im Oktober  
erschienenen Seltten gleich mit.“

In dankbarer Freude zeigen wir die  
Geburt einer gesunden **Tochter** an

**Johannes Smidt und Frau**  
Gretchen, geb. Behrends  
Neermoor, den 30. Oktober 1936

**Charlotte Eiben**  
**Helmut Linden**  
Unterfeldmeister  
Verlobte  
Aurich (Ostfrld.) - R.A.D. Abtlg. 5/190 Ahlhorn i. Oldenbg.  
31. Oktober 1936

Statt Karten.

Ihre am 30. Oktober 1936 vollzogene  
**Verählung** geben bekannt

**Adam Lammerna und Frau**  
Ellen, geb. Paul  
Loga, Hoher Weg 13a  
Gleichzeitig danken wir herzlich für die in so reichem Maße  
erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten  
zu unserer **Silberhochzeit**  
unsern herzlichsten Dank  
**Lehrer Kleimater und Frau**  
Groß-Midlum

Leer, Emden, Neermoor, 1. November 1936.  
**Statt jeder besonderen Mitteilung!**

Heute abend 6<sup>1/2</sup> Uhr entschlief an den Folgen  
eines Unglücksfalles meine innigstgeliebte Frau,  
meine treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter,  
Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

## Gerhardine Wilhelmine Janßen

geb. Jacobs  
in ihrem beinahe vollendeten 37. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer

**Johann Janßen**  
**Gerhard Janßen**  
**Johann Jacobs und Frau**  
geb. Appel, nebst Familie  
**Annette Jacobs**  
**G. Janßen und Frau**  
geb. Jacobs  
**Hinrich Janßen und Frau**  
geb. Canzler, nebst Familie.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 6. d. Mts.,  
nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Heisfelderstr. 153 aus.

Wiesmoor und Marcardsmoor, den 3. Novbr. 1936  
**Statt besonderer Mitteilung!**

In den schweren Stürmen am 27. Oktober wurde  
mein lieber Mann, seines kleinen Töchterleins treu-  
sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn  
Bruder, Schwager und Onkel

der **Steuermann des Dampfloggers „Doratheä“**

## Bernhard Iken

vor den Augen seines Bruders über Bord gespült.  
Kaum 31 Jahre alt, entriß ihn das unerbittliche  
Schicksal allzufrüh den Seinen.  
Ruhe sanft.

In tiefer Trauer

**Harmine Iken, geb. Decker**  
**Marieanne Iken, Tochter**  
**Georg Iken und Frau, geb. Feldmann**  
**Johann Decker und Frau, geb. Günther**  
**Dirk Münk und Frau, geb. Iken**  
**Jürgen Decker und Frau, geb. Iken**  
**Christoff Saathoff und Frau, geb. Iken**  
**Hinrich Iken und Frau, geb. Schoon**  
**Dirk Fecht und Frau, geb. Decker**  
**Hermann Iken**  
**Georg Iken**  
nebst allen Angehörigen.

Emden, den 2. November 1936.

**Statt des Ansagens.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb  
heute, 23 Uhr, nach zweitägiger qualvoller Krankheit,  
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin  
und Tante, die Witwe

## Anna Altendorf

geb. Litzinger  
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von  
62 Jahren.

In tiefer Trauer

**Kurt Altendorf und Frau, Essen**  
**Wilma Altendorf, Essen**  
**Mathilde Altendorf Ww., Emden**  
und Angehörige.

Für alle Teilnahme und für die unendlich vielen  
Beweise der Liebe und Verehrung für meinen geliebten  
Mann danke ich auch im Namen aller Angehörigen.

**Frau Linden Holzgräte**  
geb. Boekhoff.  
Hemke, den 2. November 1936.

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 3. November 1936

## Werbung in der Faldernschenke

Von Albrecht Janssen

Klaus Störtebeker, der Schrecken der Ost- und Westsee, aber auch schon der Held der Lieder, war nicht mehr. Auf einem spitzen Pfahl am Rande des Grasbroots in Hamburg faulte sein Kopf. Und wenn sich die Hansejungen schwerfällig vorbeischoßen, spien sogar die Schiffsjungen verächtlich nach ihm.

Aber sein alter Mann Gödeke Michael, der in jenen Tagen auf Raperfahrt in der Silbersee kreuzte, lebte noch, und nur ein Gedanke kreiste in seinem Hirn: Rache für Klaus Störtebeker. Im Emden Hafen lag jetzt seine Hulle, und er ging ungehindert beim Probieren Histo von Emden aus und ein, der wieder einmal mit den Hanjen in Streit lag.

In einer Schenke in Groß-Faldern lärmt vom Morgen bis zur sinkenden Nacht raubes Schiffsvolk. Von den schweren Eichtischen tropfte abends das schwere Hamburger Bier. Histo hatte in den Beutel gelangt, und in der Schenke wurde heimlich allerlei Volk geworben. Viel hergelaufenes Gesindel war darunter; aber auch manchen Friesen lockte Abenteuerlust. Jenseits des Stromes zerriß seit Jahren der Waterkerl die Deiche, und die salzige Flut kland oft am Fuße der hohen Geest. Manchen Bauern und Knecht trieb der Waterkerl von der alten Warf.

Sibo Hattinga war auch einer von denen, die verzweifelt den Spaten in den Deich gesteckt hatten und davongelaufen waren, um in Emden Schiffsdienst zu suchen. Von ungefahr geriet er eines Abends in die Faldernschenke. In diesen Schwaden lag der Rauch unter der niedrigen Decke; undeutlich sah man im Schein der Kerzen wilde Gesichter. Schreien und Schimpfen, Hohn und Loben füllten den Raum. Zinnkrüge klapperten, und üppige Dirnen schleppten immer neues Bier herbei.

Sibo Hattinga tastete sich nach einer leeren Ecke und ließ sich schwer auf die harte Bank fallen. Nur ein Mann sah noch da. Als er ihn genauer erkennen konnte, erschraf er; denn der Kerl sah aus, als wenn er schon oft den Galgen geschmammt hatte.

„Trink, Bruderherz! Tod den hanfischen Pfefferjäden!“

Sibo tat ihm nur unwillig Bescheid. „Na, Du siehst aus, als wenn Dir Dein Heu weggetrieben ist“, lachte der Kerl; aber dies Lachen klang häßlich und höhnlisch.

Sibo Hattinga knurrte etwas. Der Fremde rückte heran. „Kannst ein Segel setzen oder ein Beil schwingen? Se?“

„Wenn's sein muß, beides“, knurrte Sibos. „Deern, einen Krug auf meine Rechnung für diesen Mienheer!“

Als das Mädchen kam, griff der Fremde frech nach ihr. „Komm, Bruderherz, trink einen herzhaften Schluck, siehst verdammt blaß aus.“

Der Bauer setzte den Krug an und leerte ihn bis zur Reize.

„Verdammt, Blaffer! Du säuffst wie Störtebeker!“ Er nestelte an seinem breiten Gurt. „Hier hast Handgeld, fünf gute Gulden.“ Langsam näherte sich Sibos Hand dem gleißenden Geld. Dann strich er es mit heftiger Bewegung ein.

„Kannst heute abend mit an Bord gehen. Hast so auch gleich Nachtquartier. Und nun trink noch einen, Bruder!“

Durch diese schnelle Anwerbung in Stimmung gekommen, winkte der Fremde einer Gruppe Neueintretender zu. „Kommt, Freunde, hier ist noch Platz!“ Dann warf er klirrend einen Gulden auf den Tisch. „Kommt, Leute, trinkt eine Ranne auf meine Rechnung! Histo haßt die Hanjen, und Gödeke Michael sieht jeden Tag in seiner Burg. Das Meer ist noch frei... Euer Wohl, Freunde!“

Das schwere Bier verfehlte seine Wirkung nicht. Schon fing einer zu singen an; gröhrend fielen andere ein. Das aufsteigende Ufedeelerlied ließ die Herzen rascher schlagen und die Augen heller glänzen.

Der Wirt kam eilig an den Tisch. „Mienheers, die Wache kann vorbeikommen... Ihr wißt, Störtebeker...“

Der Fremde schob ihn beiseite. „In Histos guter Stadt Emden darf man das Lied noch singen... Hier ist ein neuer Gulden! Laß Hamburger Bier bringen. Die Hamburger sind zwar Schufte, aber, verdammt, ihr Bier ist gut.“

Unterdessen kamen neue, schäumende Krüge. „Brüder“, schrie der Fremde, „die Westsee ist wieder frei, Gödeke Michael fährt. Und zum Teufel! wir fahren mit. Wer will noch Handgeld?“

Er schob seine breite Hand über den Tisch, und sie schlugen ein, einer nach dem andern. „Nun haben wir das Volk für die neue Hulle zusammen... Her mit neuem Bier!“

Die Ausgelassenheit stieg wie Springtide. Wieder fing einer das verpönte Lied an, und nun dröhnte es bald gröhrend durch die Schenke:

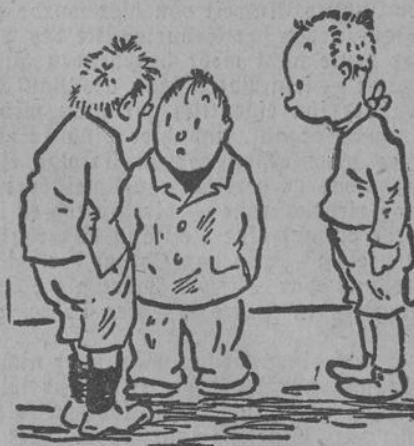
„Wir roowt to lieken Deel,  
De See, de is uns Riel,  
Wi speelt en hoged Speel,  
Wo 't utgeiht, is uns gliest.“

Plötzlich sprang Sibos Hattinga auf, warf das Handgeld klirrend auf den Tisch und rannte hinaus. Einige wollten ihn halten. „Laß den Bauern laufen“, rief der

### Gute Antwort

Nach vielen Hindernissen hatte es der Hauptbegründer der deutschen Oper Christoph Willibald Ritter von Gluck durchgesetzt, daß seine „Alceste“ in Paris aufgeführt wurde. Doch die Oper fiel mit Pauken und Trompeten durch. Gluck wurde ausgezischt. Als der Komponist gerade in tiefster Verzweiflung die Oper verließ, traf er einen Freund.

„Alceste ist gefallen“, rief Gluck mit feuchten Augen. Der Freund umarmte den Komponisten und rief: „Dum Himmel ist sie gefallen, mein Freund!“



„Du hast also eine Schwester bekommen? Wie heißt sie denn?“ „Das weiß man noch nicht, wir verstehen kein Wort von dem was sie sagt!“

Werber. „Er läuft uns im nächsten Hafen doch wieder davon; denn Bauer bleibt Bauer. Sie können die Erde nicht von den Stiefeln bekommen.“

Neue Gäste kamen. Der Werber erkannte sie. Es waren seine Freunde. „Kommt, Brüder, wir müssen an Bord, morgen in der Frühe will unser Höwtmann in See.“

Schnell leerte sich die Schenke in Groß-Faldern. Die Mägde wischten die Tische und rückten Stühle und Bänke zurecht. Der Wirt stieß das kleine Fenster auf. Einen Augenblick lauschte er am offenen Fenster, durch das kalt der feuchte Nachtwind kam. In der Ferne sangen die Abziehenden:

„De blaue Flagge weicht,  
Wi eernen worr de Koopmann seit.  
Mord unde Brand!  
Den Iewen Gott to Brunde  
Und aller Werkt Biand.“

„Laß Jan Rasmus sie fressen!“ knurrte der Wirt und schlug das Fenster zu.

## Lösung des „D.Z.“-Kalenderrätsels

Im Oktober-Abchnitt unseres Wandkalenders zeigen wir sechs Zaubervorführungen. Nachstehend veröffentlichen wir deren Lösung:

Bild 1: Man schneidet die Hölzchen einer Zündholzschachtel um etwas mehr als ein Drittel am Ende ab. Die Schachtel selbst wird durch eine Querwand, man nimmt dazu am besten einen Seitenteil einer anderen Schachtel, abgeteilt. In diesen entstehenden kleinen Raum preßt man ein dünnes, weiches Seidentüchlein. Man zeigt nun, daß die Schachtel vollgefüllt ist mit Streichhölzern, zündet sich eine Zigarette an, schiebt die Schachtel wieder zu und zieht dann aus der anderen Seite das Seidentüchlein.

Bild 2: Vorbereitung: Bei einem Stück Zucker wird auf der breiten Seite in der Mitte und an einem Rand ein senkrechter Strich mit einem Bleistift gezogen. Außerdem zeigt man, daß die Kochtasse leer ist. Vorbereitung: Man zeige zunächst drei Stücke Zucker so, daß der Strich auf dem einen Stück nicht sichtbar ist. Durch Umdrehen des Futters zeigt man, daß die Tasse leer ist und läßt dabei ein Stück Zucker, aber nicht das gezeichnete, in der Tasse verschwinden. Nun nimmt man die zwei anderen Stücke so zwischen Zeigefinger und Daumen, daß das nicht gezeichnete mit dem Strich nach vorne kommt. Das gezeichnete stößt dabei mit dem Strich am Rand im rechten Winkel an das nicht gezeichnete. Es hat nun von einiger Entfernung den Anschein, als hätte man die drei Stück Zucker mit der Schmalseite zwischen den Fingern. Durch eine Handbewegung wird die Lage nun verändert und man zeigt, daß man nur mehr zwei Stück Zucker hat.

Bild 3: Man bläst ein Ei aus und läßt es trocknen. Die Spitze desselben wird vorsichtig abgeschlagen, so daß eine Öffnung entsteht, in die man einen Finger stecken

kann. Ebenso kann man ein Porzellan- die Spitze weg-schleifen lassen. Das Ei verbirgt man in der Handfläche der linken Hand. Man zeigt das seidene Tuch und stopft nun dasselbe in die linke Hand, die man zu einer Faust geballt hat, worin das Ei ist. Das Tuch stopft man nun in das Ei, während man mit beiden Händen auf und abwärts Bewegungen macht, damit die Zuschauer das Einstopfen nicht bemerken. Dann zeigt man das Ei mit einer Hand, wobei man den Daumen auf die Öffnung legt.

Bild 4: Hierzu ist ein Wasserglas und ein Bogen Zeitungspapier nötig. Man setzt sich sehr nahe an den Tisch, Zuschauer dürfen nicht auf der Seite und rückwärts sein. Nun stellt man das Wasserglas vor sich auf den Tisch und deckt eine Zeitung darüber, indem man sie rund um den Glas herum fest andrückt, so daß sich die Form des Glases erkennen läßt. Während man die Zeitung so knüllt, hebt man in Abständen immer wieder das Glas hoch, bringt es dadurch dem Tischrand näher und läßt es endlich unbemerkt vom Tisch auf den Schoß fallen. Im gleichen Augenblick, wenn man mit der rechten Hand auf das durch die Zeitung markierte Glas schlägt, zieht man mit der linken Hand unter dem Tisch das wirkliche Glas hervor.

Bild 5: Dazu braucht man einen hohlen Blechstab (Rohr), den man außen wie einen Zauberstab bemalt, oder einen hohlen Kochlöffel aus Blech. Den hohlen Stab füllt man vorher mit Omletteteig und schließt den Stab mit einem Pfropfen Butter. Nun nimmt man eine Pfanne, hebt diese über ein Feuer. Wenn dieselbe heiß ist, streicht man mit dem Stab darin herum. Die Butter wird zerfließen und der Omletteteig herausfließen und dann gebaden.

Bild 6: Man beschaffe zwei gleiche weiße Seidenpapierstreifen, etwa 20 Zentimeter lang und zwei Zenti-

meter breit. Einen davon falte man ziehharmonikamäßig zusammen. Den gefalteten Streifen verbirgt man zwischen Daumen und Zeigefinger (an der Handfläche). Nun zerreißt man vor den Augen der Zuschauer den zweiten Streifen in ganz kleine Teile, die man zusammenknüllt. Man tut dabei so, als ob man die Finger mehrmals am Munde anfeuchten würde und schiebt dabei im richtigen Augenblick den zerknüllten Streifen geschickt in den Mund. Den gefalteten Streifen läßt man in die Hand fallen und zieht ihn langsam auseinander. Man stelle sich nicht zu nahe an die Zuschauer.

### Wieder Bernstein-Ausstellungen im ganzen Reich

Nach den außerordentlichen Erfolgen der von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur veranstalteten Bernstein-Ausstellungen in Berlin, Hamburg, Essen und Düsseldorf wird nunmehr als Auftakt der Reichswerbung für das Deutsche Gold im kommenden Winter zunächst in Breslau die Bernsteinchau gezeigt. An diesen Ausstellungen, die mit besonderer Unterstützung der Reichskammer der bildenden Künste und des Verberates der deutschen Wirtschaft stattfinden, beteiligt sich auch das Grüne Gewölbe Dresden und das Prussia-Museum Königsberg. Zum ersten Male verlassen zur Breslauer Ausstellung kostbare Schätze die Schatzkammer des Grünen Gewölbes, darunter große und kostbare Stücke aus der Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, eine Brunnenschale von Jacob Henje und eine in Gold gearbeitete Bernstein-Kanne. Mit zahlreichen historischen Funden, die bis in die Steinzeit zurückreichen, nehmen beste Stücke neuzeitlicher Bernsteinkunst preisgekrante Wettbewerbsarbeiten, Ehrengaben und Staatspreise sowie Amstetten und Amtszeichen einen besonderen Raum ein. Auch die Bernsteinlogge ist in Breslau zu sehen.



## So gut wie Ruf auf ist... ist noch besser!

Daß Persil ein ausgezeichnetes Waschmittel ist, weiß jedes Kind. Was Persil aber in Wirklichkeit alles leisten kann, das wissen lange noch nicht alle. Man könnte fast glauben, richtiges Waschen sei eine Art Geheimwissenschaft — und dabei ist das Waschen mit Persil so einfach! Man muß sich nur die kleine Mühe machen, die Waschanleitung zu befolgen, und Persil in der richtigen Menge nehmen. Dann bekommt man den richtigen Begriff davon, was Persil leisten kann!



P 254/36

Paul Linde hat 70. Geburtstag

# Ein ganzer Geldschrank voll Melodien!

Ein Besuch bei Deutschlands vollstümlichstem Komponisten — Beinahe „Hofball-Musik-Direktor“  
Arbeitslustig wie ein Jüngling

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Am 7. November wird Deutschlands vollstümlichster Komponist Paul Linde fechtzig Jahre alt. Aus diesem Anlaß besuchte ihn unser Mitarbeiter in seinem Heim.

## Mit achtzehn Jahren schon Kapellmeister

Wie stellt man sich wohl das Zuhause eines so berühmten Komponisten vor, wie es Paul Linde ist? Denkt man nicht an eine große Villa? Oder doch zum mindesten an ein Heim im eleganten Stadtviertel?

Aber man hat sich geirrt: Paul Linde wohnt mitten im „alten Berlin“, mitten in einem Viertel von Fabriken und Arbeiterwohnungen. — Ach, dann geht es ihm wohl schlecht? Dann gehört er wohl zu den Komponisten, von denen man manchmal in Romanen lesen kann? Nein, auch das trifft nicht zu. Der Grund, warum Linde in dieser Gegend wohnt, ist ein anderer: seine Anhänglichkeit an die Umwelt seiner Jugend. Unweit von hier wurde er geboren — in einem Haus neben der Geburtsstätte des Turnvaters Jahn, in einer heute nicht mehr bestehenden Straße; hier lebte seine Mutter — sein Vater starb, als Paul drei Jahre alt war, so daß er ihn eigentlich gar nicht mehr gekannt hat —; hier wuchs er auf, und hier ging er zur Schule. Hier heimste er seine ersten großen Erfolge ein — mit achtzehn Jahren war er bereits Kapellmeister im Apollo-Theater in der Friedrichstraße — hierhin zog es ihn immer wieder, wenn er einmal eine Zeitlang außerhalb Berlins gearbeitet hatte, etwa — was damals vor der Jahrhundertwende ein Ereignis war — zwei Jahre als Kapellmeister im Folies Bergères in Paris —, hier ist er wirklich zu Hause.

Denn es hat noch einen Grund, warum er nicht von hier weggeht: er braucht nur durch die Hintertür seiner Wohnung — und schon ist er in seinem Apollo-Berlag, den er selbst aufgebaut hat. Ein sehr rühriger Verlag: im Laufe der Zeit sind nicht weniger als 3000 Werke herausgebracht worden, neben seinen eigenen auch eine große Anzahl aus der Feder anderer Komponisten.

## Ein geheimnisvoller Panzerschrank

Zwischen Wohnung und Verlag steht ein großer Geldschrank, ein gepanzerter Jogh. „Aha“, denkt der Besucher, „hier hat er also seine Tantiemen aufgeschloßt, seine zahlreichen Medaillen und Auszeichnungen?“ Nein — Linde hat andere Werte hier verborgen: seine Kompositionen. Einen ganzen Schrank voll! Und alle eigenhändig geschrieben!

Linde hat früh mit der Musik angefangen. In Wittenberge begann er seine Lehre; er wurde von dem Direktor der Stadtpeiserei ausgebildet, und weil er fleißiger und strebamer war als die anderen Schüler, mehr studierte und sich mehr Mühe gab, wurde er auch bevorzugt. Während seine Kameraden in der Hausarbeit mithelfen mußten, genoss er das „Borrecht“, statt dessen für die Frau Direktor einholen gehen zu dürfen. Und ein anderer Lehrer überließ ihm sogar — wach große Ehre! — die Reife seines Frühstücks.

Dabei lernte er aber sehr gut — so gut, daß er noch heute jedes Instrument spielen kann, ja, selbst als vor einigen Jahren das Saxophon aufkam, hat er es sich angeschafft. Aber heute flüchtet er außer zu seinem Klavier noch zu seiner alten Geige . . .

## Die Umwelt widmet viele Kränze

Linde hat unzählige Konzerte dirigiert; davon sprechen die zahlreichen Plakate, Kränze, Schleifen und Bänder im Verlagsraum und in seinem Arbeitszimmer. Da lesen wir Aufschriften wie „Dem Meister der Operette“, „Dem genialen Musiker“ und ähnliche Dankesworte, da finden wir Auszeichnungen mit Handzeichen höchstehender Persönlichkeiten, Aufnahmen von berühmten Kapellen wie zum Beispiel der der Leibstandarte Adolf Hitler und der Münchener Standarte, mit denen Linde Konzerte veranstaltet hat — da liegt vor uns eine Fülle von Briefen,

Einladungen aus ganz Deutschland, doch einmal selbst an Ort und Stelle einen „populären Linde-Abend“ zu leiten.

Immer wieder taucht sein „Glühwürmchen“ auf, sein Glanzstück aus der Operette „Enfata“, sein „Schlüssel, die im Monde liegen“ und anderes aus „Frau Venus“, sein erster Erfolg aus dem Jahre 1897 und doch noch heute immer jung, der Marsch „Bis früh um Fünf“ aus der Revue „Donnerwetter — tadellos“, der „Kollischuh-Walzer“, die Stücke aus dem „Reich der Indra“, aus „Gri-Gri“ und „Berliner Luft“, seine Märsche und seine Ouvertüren — über 500 sind es im Laufe der Zeit geworden.

Nach dem Glühwürmchen hat übrigens auch die Pawlowa getanzt und dadurch die Musik in Amerika so berühmt gemacht, daß sie dort nur noch „Pawlowa Gavotte“ genannt wird.

## Ein „gewichtiges“ Schreiben

Lindes Volkstümlichkeit war in der Vorkriegszeit nicht minder groß als heute. Damals mußte er häufig bei deutschen Höfen dirigieren, und so trug „man“ sich mit dem Gedanken, für ihn den Titel „Hofball-Musik-Direktor“ zu

# Kleine Geschichten aus aller Welt

## Ameisen zerstören das goldene Auto

### Plymouth:

Vor einigen Tagen wurde in Plymouth, in einer Kleinstadt sorgsam verpackt, ein Auto nach Indien verschifft, das sechs Monate hindurch mit einem Kostenaufwand von 1000 Pfund Sterling repariert werden mußte. Das Auto gehörte einem indischen Bankier und ist in ganz Indien als das „goldene Auto“ bekannt.

Tatsächlich ist jeder sichtbare Teil des Autos vergolbet bzw. mit Goldplatten ausgekleidet — sogar die Teile unter den Kotflügeln. Der Wagen wurde vor 17 Jahren für einen geradezu märchenhaften Preis erbaut. Innen hatte man alle notwendigen Holzteile aus bestem indischen Feinholz hergestellt.

Doch gerade dies war ein „gesundes Fressen“ für die Ameisen Indiens. Sie hatten schließlich die Holzteile so sauber aufgefressen, daß der Wagen zur Reparatur nach England geschickt werden mußte. Als man jetzt die goldenen Platten auseinanderschraubte, krachte man einen guten Sack von roten Ameisen zusammen, denen allerdings das englische Klima nicht bekommen war, und die nur noch „als Leichen“ geborgen werden konnten.

## Neros Leibarzt wußte es schon

### Rom:

In den Bibliotheken Roms stößt man immer wieder auf „neue“ uralte Manuskripte, die uns verraten, daß die alten Römer kluge Männer waren. So hat man jetzt Aufzeichnungen entdeckt, die mitteilen, daß der Leibarzt Neros bereits ein Verfahren kannte, um starke Blutungen — und selbst die Bluterkrankheit — mit Wipergift, in einer sehr feinen Verdünnung, zu behandeln.

Sogar eine Art „elektrische Massage“ für Rheumatismus war bekannt. So empfahl man nämlich rheumatischen Patienten, sich mit nackten Füßen auf einen lebenden Zauberfisch zu stellen. Auf diese Weise bekam man einen Schock in die Glieder, der in seiner Stärke mit den heutigen Elektrifizierungsmethoden wohl konkurrieren konnte. Gemeint waren wahrscheinlich die Fische, die elektrische Schläge versenden, wie z. B. der „Zitteraal“.

## Heiratsbüro im Ministerium!

### Washington:

Das amerikanische Innenministerium will nun ein Heiratsbüro aufmachen. Allerdings beschränkt es sich darauf, den Austausch zwischen den Landesteilen der Vereinigten Staaten zu vermitteln, wo Frauenmangel oder Frauenüberschuß herrscht.

Alaska steht als Sorgenkind an der Spitze. Dort gibt es dreimal so viel weiße Männer wie Frauen. Ein

beantragen! „Man“ war nicht etwa ein heute in Vergessenheit geratener, unwesentlicher Hofbeamter, sondern — — — seien wir das Schreiben:

„In der Erwägung, daß der deutsche Kapellmeister und Komponist Paul Linde seit Jahren sich einen hervorragenden Ruf als Dirigent und Schöpfer unzähliger Operetten und Tanzmelodien begründet hat, erscheint er durchaus qualifiziert, durch den Titel eines Hofball-Musik-Direktors eines deutschen Hofes ausgezeichnet und für seine Verdienste um den internationalen Erfolg deutscher Tanzweisen belohnt zu werden.“ Unterzeichnet war dies Geleuch von keinen Geringeren als von Karl Muck, Richard Strauß, Engelbert Humperdinck, Max Schilling und anderen . . .

## „Ich muß immer etwas tun!“

Wer freute sich nicht mit ihm? Sagt doch ein altes Sprichwort, daß Totgelegte besonders lange leben, und wer wünschte es nicht Paul Linde, dem, wenn man ihm gegenübersteht und zuhört, man kaum glauben möchte, daß er schon „so alt“ sei. Dabei ist er noch voller Pläne und Anregungen. Er arbeitet zur Zeit seine alte Operette „Im Reich der Indra“ um, „Gri-Gri“ überholt er ebenfalls noch einmal, eine neue, drei Akte umfassende Operette hat er fast fertig — und daneben noch einige Ouvertüren und Märsche. „Ich muß immer etwas tun“ — meinte er lachend.

Nun, uns soll es schon recht sein, wenn er es noch sehr lange tun kann.

Mädchen, das nach Alaska kommt, ist höchstens zwei Tage ohne Heiratsantrag. Die amerikanische Regierung will nun dafür sorgen, daß die heiratslustigen Alaska-Männer auch genügend Mädchen finden, um ihre Heiratsanträge an die — Frau zu bringen.

## Unter Gold begraben

### Sidney (Australien):

Der Goldgräber Reuben Stokes hatte monatelang kein Glück gehabt. Doch als er eines Tages in der Nähe von Kalgoolie 30 Meter tief in den Boden vorgestochen war und nun einen Sprengschuß löste, entdeckte er, daß er eine prachtvolle Goldmine freigelegt hatte.

Als er sich jedoch zur Befestigung jener Goldmine weiter vorwagte, stürzte hinter ihm das Gestein zusammen. Er war also buchstäblich unter Gold begraben. Das Glück wollte es aber, daß man auf einer benachbarten Mine seinen Sprengschuß beobachtet hatte und nach ihm zu suchen begann, als man ihn nicht wieder auftauchen sah.

Nach 11 Stunden hatten 75 Bergleute den Mann aus seiner goldenen Mine hervorgeholt. Zu seinem Glück war das Gestein so porös gewesen, daß er nicht erstickte. Seinen 75 Rettern gab er Anteilsscheine auf seinen guten Fund.


## Austern muß man ärgern!

### Tokio:

Die Japaner sind dank ihrer alten Erfahrungen wahre Meister in der Behandlung der Austern. Aber auch sie wußten bis zum heutigen Tage noch kein Univeralrezept, wie man Austern dazu bringt, freiwillig die Schalen zu öffnen, also ohne mit einem Gegenstand nachzuhelfen, der unter Umständen die Auster verletzen könnte.

Jetzt hat ein findiger Kopf aus der Perlenbranche, also aus jenem wichtigsten japanischen Industriezweig, in dem man dadurch Perlen erzeugt, daß man Austern mit winzigen Sandkörnern impft, den richtigen Weg gefunden. Man braucht nämlich den Austern nur einen leichten elektrischen Schock zu verjagen und sie dann in Essig einzutunken.

Prompt sperren sie ihre Schalen erschreckt, neugierig oder erregt ganz weit auf. Die notwendige Operation zur Erzeugung der Zuchiperle kann vorgenommen werden, ehe sich die Austern von diesem Schock erholen.



**Sind Sie gestern abend ausgegangen?**  
Wenn Sie dann mehr als sonst geräucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

# Sören / \* Gertrud \* Inisulbdorn

18) (Nachdruck verboten.)

Sie selber blieb noch sitzen, merkwürdig schlaff und ausgeleert nach dem Schreck, den Christina ihr eingelegt hatte. Sie erschrak in letzter Zeit so leicht. Es paßte eigentlich gar nicht zu ihr, fand sie; sie war sonst niemals nervös gewesen und hatte immer ausgezeichnet geschlafen. Aber seit einigen Wochen wurde sie häufig von schweren Träumen gequält, und sogar in ihrem kurzen Nachmittagschlaf vorhin hatte sie etwas Unbestimmtes geahnt; ein dunkles Gesicht hatte sich über sie gebeugt und war dann auf unheimliche Weise mit Christinas Gesicht zusammengefallen.

Maria stand auf, ordnete flüchtig ihr Haar und ging dem Besucher entgegen.

Smit wartete auf der Veranda.  
„Da habe ich Ihnen also den Johannes wieder mitgebracht“, sagte er gleich nach der Begrüßung. „Ich dachte mir, daß es Ihrem Manne angenehm sein würde.“

Er sprach hastig und unfrei; seine blaßblauen Augen glitten über Marias Erscheinung und blieben auf ihrem glänzenden Haar hängen, dessen Anblick ihn immer wieder verwirrte. Er kam sich unbeholfen und lächerlich vor; denn er hatte seit langer Zeit kaum noch mit weißen Frauen zu tun gehabt.

„Ich weiß nicht, wie mein Mann darüber denkt“, sagte Maria. „Es ist nun schon das drittemal, daß Johannes uns heimlich davon gelassen ist. Wissen Sie übrigens, wo er sich inzwischen aufgehhalten haben könnte, Herr Smit?“

Seine Blide verzweifelten noch auf ihrem Haar und irrten dann zu den Blumenkästen auf der Brüstung.  
„Haben Sie das selber gemacht, Frau Westerland? Das ist hübsch“, sagte Smit und betrachtete die wilden Blumen, als hätte er noch niemals etwas Ähnliches gesehen.

„Ja, jetzt scheinen sie endlich anzuwachsen. Zuerst wollten sie nicht recht. Wir haben fleißig gießen müssen“, antwortete Maria. „Aber wie ist das nun mit Johannes, Herr Smit? Wissen Sie, wo er sich inzwischen aufgehhalten haben könnte?“

„Woher sollte ich das wissen? Es ist ja nichts aus dem Buschen herauszubekommen! Er erschien vor acht Tagen auf Zwartwater, nicht lange, nachdem Ihr Mann mich verlassen hatte. Er sah recht übel aus, so, als ob er in eine Schlägerei verwickelt gewesen wäre. Wir gaben ihm Obdach, und er schlief vierundzwanzig Stunden lang wie ein Foter. Nachher wollte ich ihn nach Teufelsdorn zurückführen, aber er weigerte sich, zu gehen, weil er Angst hatte. Schließlich behielt ich ihn bis heute bei mir und brachte ihn dann her.“

„Sie haben viel Mühe damit gehabt, Herr Smit.“  
„Das macht nichts, Frau Westerland. Ich tue es gern. Und Johannes ist mir von früher her bekannt.“

Christina kam mit dem Kaffee.  
„Bring auch das weiße Tuch, Christina“, sagte Maria. Sie breitete das Tuch selbst über die Kiste und stellte die Tassen zurecht.

„Satten Sie in letzter Zeit Schwierigkeiten mit den Leuten, Frau Westerland?“ fragte Smit.

Maria zog die schmalen, dunklen Brauen in die Höhe.  
„Schwierigkeiten? Wie meinen Sie das?“

„Nun, es soll jetzt öfter vorkommen, daß die Leute die Arbeit verweigern.“

„Nein, Herr Smit, die Boys arbeiten ganz brav. Ich gehe freilich ziemlich häufig nach draußen und kümmere mich um alles.“

„Das sollten Sie nicht tun!“ sagte er rasch. Maria setzte die Tasse auf die Kiste zurück.  
„Warum denn nicht in aller Welt?“

Er blickte von ihr fort in die stille, heiße Luft.  
„Ich meinte nur so! Ich dachte mir, daß die Boys eines Tages gegen Sie aufstehen könnten.“

„Was für eine Vorstellung, Herr Smit!“ Maria blickte beunruhigt.

„Ich will Sie gewiß nicht ängstlich machen, Frau Westerland. Natürlich wird es so etwas nicht geben. Um so weniger jetzt, wo Johannes wieder bei Ihnen ist.“

Da Maria auf das Thema Johannes nicht einging, brachte Smit das Gespräch auf gleichgültige und belanglose Dinge. Mitten im schlaftrigen Dahinplätschern der Unterhaltung aber

fragte er plötzlich in einem veränderten, merkwürdig trockenen Tone:

„Sind Sie eigentlich gern auf Teufelsdorn, Frau Westerland?“

Maria sah ihn erstaunt an.  
„Natürlich bin ich gern hier“, antwortete sie ruhig.

„Wirklich?“ fragte Smit langsam. „Soll ich Ihnen das glauben, Frau Westerland?“

Sie nahm seine Tasse und goß Kaffee hinein.  
„Warum zweifeln Sie eigentlich, Herr Smit?“

„Weil . . .“, er sah von ihr fort und bemühte sich flüchtig darum, eine gleichgültige Miene beizubehalten, „weil Teufelsdorn für eine Frau wie Sie kein Aufenthaltsort ist.“

„Und warum sollte es kein Aufenthaltsort für mich sein?“  
Es verwirrte ihn, daß sie seine verkappte Huldbildung vollkommen überging.

„Weil Sie ohne Zweifel an ein anderes Leben gewöhnt sind.“

Sie lächelte ein wenig.  
„Was wissen Sie von meinem Leben, Herr Smit?“

„Es gibt noch sehr wenig deutsche Frauen hier im Lande“, sagte er ablenkend. „Ich habe mir erzählen lassen, daß die deutschen Frauen das Dasein in den Kolonien nicht schätzen.“

„Verlassen Sie sich darauf, daß bald mehr herüberkommen werden.“

Er zwinkerte ungeduldig mit den Lidern. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß er viel sorgfältiger gekleidet war als sonst. Das am Halle offene Hemd leuchtete auffallend weiß und schien ebenso neu zu sein wie die Reithose aus thalig-gelbem Stoff und die hohen, glänzenden Stiefel. Zudem war Smit ganz frisch rasiert. Wie konnte er das fertiggebracht haben? Er mußte doch seit dem frühen Morgen unterwegs sein.

Maria fing an, sich in Smits Gesellschaft äußerst unbehaglich zu fühlen. Um die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand zu bringen, sprach sie von den Gewehren im Keller. Ihr Mann hätte die Gewehre vor kurzem mit nach Teufelsdorn gebracht; nun befänden sie sich noch immer hier, da sich bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden hätte, sie nach Warmbad zu schaffen.

„Fünfzehn Gewehre?“ fragte Smit hastig. „Davon weiß ich ja gar nichts . . .“

„Sie waren unter einem Dornbusch am Fluße vergraben. Mein Mann entdeckte sie und brachte sie mit.“  
(Fortsetzung folgt)